

# Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34.

Donnerstag, den 18. März, 1886.

Nummer 19.

## Das moderne Persien.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Brugisch  
in Saal A am Februar 1886.

Bremen, im Februar.

Im großen Anstrome hieß Herr Professor Dr. Brugisch am 12. Februar in Saal A einen Vortrag über das moderne Persien. Seine Mittheilungen, so bemerkte der Redner, beruhten auf persönlichen Erlebnissen und eigenen Erfahrungen im Lande der Sonne und des Löwen. Bei seinem vielbewegten Leben im Morgenlande war es ihm zweimal vergönnt, in das Herz Asiens vorzudringen, die Hauptstadt Teheran zu besuchen und Persien nach allen Richtungen zu durchziehen, nämlich 1860 im Geleit der ersten preussischen Mission, welche König Friedrich Wilhelm IV. an den Schah entsandte; die Mission blieb zwei Jahre im Lande und endete mit dem bei Schiras erfolgten Tode des Chefs der Mission, des Freiherrn v. Minutoli. Das zweite Mal besuchte er Persien mit der Gesandtschaft uneres Kaisers Wilhelm an den Hof des Schah im Jahre 1884. Der Sprache kundig, habe er mit den Bewohnern, Vornehm und gering, verkehren können und so einen Einblick gewonnen, wie er wohl nur wenigen Reisenden vergönnt sei. Persien, oder wie die Einwohner es nennen, Iran, d. i. das Reichland, sei dreimal so groß wie Deutschland, aber die Bevölkerung betrage nur 1/7 der Einwohnerzahl des deutschen Reichs; dabei nehme sie von Jahr zu Jahr ab. Die Hauptmasse des Landes bilde eine Hochebene von 2-4000 Fuß Höhe. Die das Land besonders nach den Grenzen hin durchziehenden Gebirge sind größtentheils Massengebirge; der Elbus im Norden erhebt sich mit 13-14000 Fuß Höhe bis in die Region des ewigen Schnees; östlich steigt der gewaltige Demawend, ein erloschener Vulkan, bis zur Höhe von 18700 Fuß auf; im Jahre 1861 habe Redner die Spitze erklimmt, allein leider war die Aussicht durch Nebel verdeckt. Westlich ragen die Medischen Berge bis zu 8-9000 Fuß auf. Diese Gebirge sind nur in wenigen schwierigen Pässen von Pferde- und Maulthierkarawanen zu passieren. Wähe hat Persien zu den Zeiten der Schneeschmelze und der Regenfälle in großer Menge, in der übrigen Zeit des Jahres sind ihre Betten leer und die künstliche Bewässerung, durch Fortführung der Quellen in zum Theil unterirdischer Leitungen, spielt eine große Rolle. Nur einen Fluß, den bei Mohameta in den vereinigten Euphrat und Tigris fallenden Arax, gibt es, der, wenn gehörig gereinigt, eine Wasserstraße vom persischen Golf in das Innere bieten würde, wie er denn schon jetzt von kleinen englischen Dampfern befahren wird. Weber Eisenbahnen noch Landstraßen durchziehen das in Folge der Trockenheit öde und steppartige Land, die Karawanenstraßen sind eben nur Sammpfade für Pferde und Maulthiere. Die Zahl der Städte und Dörfer ist gering; die letzteren liegen in der Regel abseits von jenen Sammpfaden, denn bei der Unsicherheit des Eigentums, die es zur Folge hat, daß Nomaden plündernd umherstreifen und vornehmlich die sich ohne Entschädigung somagieren, scheuen die Dorfbewohner den Verkehr, sie umgeben ihre Dörfer mit festungsartigen Mauern und sehen sich, wenn der Wächter das Herannahen eines Zuges vornehmer Reisender verkündet, zur Wehr. Auch die Städte haben Wälle und wasserlose Gräben, im Innern bieten sie ein Gewirr von Straßen, die von fensterlosen Häusern begrenzt sind. Die letzteren, mit flachem Dach, haben ihre Zimmer auf ebener Erde, um zwei Höfe gruppiert; in dem einen wohnen die Männer, in dem anderen die Frauen. Das Klima bietet kühle Gegenläge; auf der Hochebene von Teheran ist der Winter oft sehr streng, — 18-20 Grad R., der 4-5 Fuß hohe Schnee belastet die Dächer der Häuser dermaßen, daß die Erkerer nicht selten einfallen und die Bewohner dabei getödtet werden. Schneestürme bringen den Karawanen Verderben. Im Sommer steigt die Temperatur bis zu 30-33 Grad R. über Null und die Reichen verbringen die warme Zeit (7-8 Monate) im Gebirge, während die in der Stadt Zurückbleibenden die heißen Stunden des Tages im Keller verleben, um die Abend-

fühle auf dem Dache zu genießen und hier auch die Nacht zu bleiben. Die Bevölkerung Persiens ist keine einheitliche, es sind die Reste verschiedener großer Nationen, die im Alterthum eine große Bedeutung hatten. Diefelben befehlen sich noch jetzt wie im Alterthum. Die eigentlich persische Rasse stammt aus dem Süden, der Gegend von Schiras und Persepolis; sie beträgt kaum 1/4 Mill. Im Norden und Westen finden wir turanische Völker. Sie wohnen in Dörfern, treiben Pferde- und Viehzucht und sind kriegerisch. Einem dieser Stämme, den Kadischen, gehört der jetzige Schah Nasreddin an und die mächtigen Mollaschi sehen ihn darum für einen illegitimen Fürsten an. Im Nordwesten hausen almedische Völker, wie die räuberischen blutgierigen Kurden, die Feinde der Karawanen; in ihrer Nähe treffen wir den zu Persien gehörenden Theil der Armenier. Ferner einen Stamm, der als Nachkomme der Chaldäer zu bezeichnen ist; amerikanische Missionare wirken und lehren unter diesen nestorianischen Christen. Weiter nach Süden finden wir Reiterstämme medischer Abstammung, die, von den Persern gefürchtet, ihnen noch keine Steuern zahlen. Nahe dem persischen Golf sind Araber ansässig. Sie leisten Dienste als Schiffer oder treiben Pferde- und Viehzucht, erweisen sich übrigens als treue Unterthanen des persischen Reiches. Ein unruhiges Leben unter Jelten zwischen dieser gemäßigten Bevölkerung führen die etwa 20,000 Perser jenseits des Zimern; sie sind meist Kupfer- oder Goldschmiede. Ferner finden wir kleine Gemeinden von Juden; aber durch ihre Schlaueit ist der persische Händler dem jüdischen überlegen. Europäer mögen ca. 200 im Lande sein, sie sind bei den Gesandtschaften, der Telegraphenverwaltung, als Handwerker oder als Militär-Ingenieure thätig. Die echten Perser (etwa 1/4 Millionen) machen äußerlich einen sehr angenehmen Eindruck; sie gleichen in ihrer Erscheinung den Südeuropäern; ihre Gestalt ist wohl proportionirt, feurige Augen und glänzend schwarzes Haar, das gefärbt wird, zeichnen sie aus. Sie besitzen eine große Intelligenz, scharfes Urtheil, eine bedeutende Combinationsgabe; aber, so weit Redner sie kennen gelernt hat, sind sie alleammt große Lügner, Betrüger und Diebe. Die persische Sprache ist verwandt mit den indo-germanischen Sprachen; die persische Poesie hat die reichsten literarischen Blüten des Orients in sich aufgenommen. Selbst die gewöhnliche Umgangssprache ist voll mannichfaltiger Bilder und Gleichnisse. Von der übertriebenen Höflichkeit des Persers erzählt der Redner mehrere drastische Beispiele. Mit der Reinlichkeit ist es aber nicht weit her: haben doch in öffentlichen Bädhäusern 2-300 Personen 2-3 Wochen in demischen Bade wasser! Der persische Charakter wird, wie der orientalische überhaupt, durch die religiösen Anschauungen wesentlich beeinflusst. Die Perser gehören bekanntlich der ismaelitischen Secte der Schiiten an, welche neben Mohamed dessen Schwiegerjohn Ali als Propheten verehren. Die Träger aller religiösen Ideen sind die Priester, die Mollaschi. Leider ist der religiöse Fanatismus und die Selbstpeinigung in Persien zu Haus. Dem Glauben der Urabnen treu bleiben die Parfisi, die Feueranbeter. Ihre Wohnsitze finden wir um die Stadt Jedd, wo ihrer noch an 8000 leben. Im Sonnenlicht erblicken sie das Symbol des ewigen Lichtes Gottes und im Innern des Hauses wird das heilige erwärmende, erleuchtende Feuer stets unterhalten. Die Parfisi sind ebenso wahrhaftig und ehrlich, wie die Perser lügenhaft und betrügerisch. In früheren Zeiten wurden sie bestial verfolgt, der größere Theil wanderte daher aus, und wir finden sie heute in Indien, vortzugsweise in der Gegend von Delhi; es sind ca. 50,000. Die Parfiskauleute sind wegen ihrer Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit bei Engländern und Hindus gleich angesehen, und wir sehen Parfiskauleute heute auch in Europa, z. B. in Paris, London und selbst in Berlin.

Noch viele interessante Züge aus dem persischen Leben erzählte der Redner, so von der Achtung und Liebe, welche die Perser dem Pferd erweisen, von der Verschicklichkeit der Beamten und von dem Kämmerhacker, von der Verschicklichkeit

und Fälschung der Münzen, von der Titel- und Puzsucht, von der großen Begabung der Perser für gewisse Industrien, welche letztere indeß unter der Einfuhr billiger europäischer Waaren leiden. Die berühmte persische Teppichweberei ist allein durch ein in Manchester etablirtes Schweizer Haus (Ziegler) vor dem Untergang gerettet. Dieses Haus beschäftigt an 3000 Webereien in Persien. Ferner verbreitete sich der Redner noch über das Herwesen und seine Mißstände, über grausame Criminalstrafen u. A. Die Segnungen der Cultur, wie es doch der redliche Wunsch des Schahs war, sind dem Lande nicht zu Theil geworden, oder die heringebrachte Cultur hat keine Früchte gebracht. Die Schuld daran trägt die Verschicklichkeit, welche Wissen und Bildung verachtet und z. B. den Bau von Eisenbahnen bis jetzt verhindert hat. Anders stellen sich die benachbarten Turken, welche die ihnen von Rußland gebrachte Cultur freudig begrüßten. Schließlich wird doch auch Persien sich der hereinbringenden Cultur nicht mehr verschließen können. (Weiser-Bez.)

## „Freipässe“ auf Eisenbahnen.

Senator Blumb von Kansas hat der Cullom'schen Eisenbahnbill ein Amendement angehängt, wodurch den Eisenbahnverwaltungen das Ausstellen von „Freipässen“ an Congreßmitglieder oder Regierungsbeamte verboten wird. Auch keine Herabsetzung des Fahrpreises gestattet sein. Familienmitglieder sind in das Verbot eingeschlossen. Andererseits ist es auch den Congreßmitgliedern und Beamten der Bundesregierung verboten, von Freipässen für sich oder Andere nachzusuchen oder solche anzunehmen. Zuwiderhandeln werden mit Freiheits- und Gefängnisstrafen bedroht.

Wenn wir nicht irren, bestehen derartige Gesetze für Mitglieder der Staatslegislaturen und Staatsbeamte bereits in mehreren Staaten. In andern sind sie in Vorschlag gebracht, und diese Vorschläge erstrecken sich theilweise auch auf die Freikarten, durch welche Telegraphen-Gesellschaften den Inhabern die freie Benützung des Telegraphen gestatten.

Für solche Gesetze lassen sich sehr gute Gründe anführen. Durch Ausstellung von „Freipässen“ beabsichtigen die Eisenbahnverwaltungen natürlich, sich die Geseggeber und solche Beamte, welche möglicher Weise Einfluß auf die Gesetzgebung ausüben könnten, oft auch die Richter von Gerichtshöfen, zu verpflichten. Ein Freipass auf einer Eisenbahn mag als eine Kleinigkeit erscheinen, nicht genügend, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, unter welcher ein Volkstretter oder Beamter sich seinen Wählern und dem Volke gegenüber befindet, zu überwiegen. Dennoch aber wird den Empfängern von Freipässen mehr oder weniger ein Gefühl der Verpflichtung gegenüber denen, welchen sie diese Gunst verdanken, bleiben. Wenn Gesetze, wie die obigen, in den Legislaturen zur Verhandlung stehen, pflegen die Eisenbahnverwaltungen durch ihre Fürsprecher in der Legislatur jede Ablicht der Beeinflussung, ja, die Möglichkeit, so ehrenwerthe Leute, wie die Herren Geseggeber und Staatsbeamten, auf solche Weise zu beeinflussen, mit großer Entschiedenheit in Abrede zu stellen. Aber jene Ablicht besteht trotzdem ganz ohne allen Zweifel, wie ein kleines Beispiel klar darthut.

In einem gewissen Staate war es üblich, daß der Gouverneur von den verschiedenen Eisenbahnen eine Anzahl Freipässe erhielt, mit denen er Leute, die sich mittellos in der Staatshauptstadt befanden, wie das bei Pittsfield und dergl. nicht selten vorkommt, in die Heimath schicken konnte. Als nun einmal ein Gouverneur den Annehmungen der Eisenbahnen gegenüber in seinen Empfehlungen an die Legislatur eine besonders feste Stellung genommen hatte, verweigerten ihm die Eisenbahn-Verwaltungen derartige Pässe, aber erst, nachdem die Legislatur sich vertagt hatte, sie also nichts mehr zu befürchten hatten. In diesem Falle war der Beweggrund zu ihrem Verhalten eingestanderne Raßen Rache dafür, daß der Gouverneur die Interessen des Volkes gegen die der Eisenbahn-Capitalisten vertreten hatte.

Außer der Beeinflussung lassen sich aber auch noch andere Gründe gegen die Ertheilung von Freipässen anführen. So werden die Sitzungen der Staatslegislaturen dadurch, daß die Mitglieder derselben freie Fahrt haben, bedeutend verlängert. Es ist wohl bekannt, daß besonders zu Anfang der Sitzungen ein großer Theil der Mitglieder die freie Fahrt auf den Eisenbahnen benützt, um jede Woche, oft schon am Freitag, sicher aber am Samstag, nach Hause zu fahren, und am Montag, oft auch erst am Dienstag wiederzukehren. Am Samstag und Montag fehlt es in Folge davon nicht selten an einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern.

Andererseits ist der Mißbrauch, welcher mit Freipässen getrieben wird, und zwar nicht nur von Geseggebungsmitgliedern und Beamten, sondern auch von anderen einflußreichen Leuten, Zeitungs-Herausgeber und Redactoren eingeschlossen, eine schwere Last für Eisenbahnen. Herr Charles Francis Adams, Präsident der Union-Pacific-Bahn, jagte kürzlich vor einem Committee des Senates, wenn jeder Unfug abgestellt werden könnte, wollte er sich verbindlich machen, eine bedeutende Herabsetzung des Personen-Tarifs eintreten zu lassen. Es sei so weit gekommen, daß Jeder, der Einfluß habe, einen Freipass beantrage. Eine Gesellschaft, welche mit Pässen um sich werfe, heiße man „liberal“, eine solche, die sie verweigere, heiße „geizig“, und man drohe ihr offen, daß man ihr schon einheizen werde, wenn die Legislatur erst wieder zusammentrete. Natürlich müßte das übrige reisende Publikum den Anstoß bedenken, der durch das Freipass-Weien entstehe, und so müßten gerade die Aermere für die Reicheren mitbezahlen.

Was die Zeitungen betrifft, so würden diese, wenigstens die größeren, gern auf Freipässe Verzicht leisten. Dieselben werden ohnehin an sie meist nur als Gegenleistung für das Anzeigen der Fahrpläne verabfolgt. Wenn die Eisenbahnen solche Anzeigen bezahlen, so würden sich die Zeitungen besser stehen, wie mit Freipässen, und außerdem würden sie dadurch zahlreicher zudringlicher Zuthaltungen um Verschaffung von Freipässen, womit sie jetzt belästigt werden, enthothen sein.

Allen Bemühungen, das Freipass-Weien auf dem Wege der Gesetzgebung abzuschaffen, ist der beste Erfolg zu wünschen. Es ist ein Unwesen, das speciell amerikanisch ist und das man in Europa kaum kennt. In Deutschland bezahlt selbst der Kaiser auf allen Bahnen, sowohl Staats- als Privatbahnen, vollen Preis. Eine Ausnahme macht nur die Linie Kassel-Frankfurt, auf der sich der frühere Landesherzog, der Kurfürst von Hessen, freie Fahrt vorbehalten hatte, ein Recht, das auf den jetzigen Landesherren, den König von Preußen, übergegangen ist.

## Annehmen oder Ablehnen?

Wie stets, wenn etwas Neues auftritt, der Fall zu sein pflegt, so hat auch die Blair'sche Bill, einen Theil der Finanz-überschüsse der U. St. zu Schulzwecken an die einzelnen Staaten zu übertragen, bei einem Theile der demokratischen Partei eine starke Opposition ins Leben gerufen und sogar zu dem Vorschlage geführt, daß, falls die Bill im Congreß Erfolg haben würde, die Staaten die Annahme der für sie bestimmten Gelder ablehnen sollten. Der Hauptgrund dieser Opposition ist die Befürchtung, daß die Ausführung der oben erwähnten Bill zu Eingriffen der Centralgewalt in die den Staaten vorbehaltenen Reservatrechte führen könnte. Wir finden diese Befürchtung nicht ganz unbegründet. In allen aus ursprünglich souveränen Staaten bestehenden Bundesstaaten ist stets das Bestreben der Centralgewalt dahin gerichtet, die ihr unbecuemen Reservatrechte der ihr untergebenen Staaten nach Möglichkeit wenn nicht ganz aufzuheben, so doch möglichst zu beschränken. Dieses Bestreben macht sich schon in dem neuesten derartigen Bundesstaate, dem deutschen Kaiserreiche, während seines kaum 15jährigen Bestehens ziemlich stark geltend. Auch in den U. St. hat es zu keiner Zeit an solchen Bestrebungen, den Einfluß und die Macht der Centralregierung auf Kosten der in der Constitution den Staaten vorbehaltenen

Machte zu vergrößern. Schon unter Washington's Präsidentschaft trat die damalige föderalistische Partei, (aus der sich im Laufe der Zeit die Whigpartei und aus dieser wiederum die republikanische Partei entwickelte) unter der Führung von Hamilton ziemlich offen mit der Absicht auf, die Macht der Centralregierung in jeder möglichen Weise zu verstärken, während die damalige republikanische, später demokratische Partei, von Jefferson, Madison und Monroe geleitet, durch ihre Opposition diese Anstrengungen vereitelte. Erst bedeutend später gelang es, durch Amendement zur Constitution die Reservatrechte der Staaten in einigen Beziehungen zu beschränken, während offenbar die Bestrebungen der republikanischen Partei zur Erreichung dieses Zweckes fortbanden.

Aber ungeachtet dieser nicht ungründeten Befürchtung können wir uns doch nicht für unbedingte Ablehnung der erwähnten erklären, sondern ziehen vor, erst die Passirung der Blair'schen Bill, deren in der Comité- und Congreß-Verhandlungen noch manden und zwar wesentlichen Abänderungen unterworfenen Wortlaut uns zur Zeit unbekannt ist, abzuwarten; sollten sich in der Bill, wie dieselbe aus dem Congreß hervorgehen wird, keine die Zustimmung der Centralregierung in die spezielle Verwendung der den Staaten zugetheilten Fonds befördernden Clauseln finden, so werden wir uns aus Opportunitätsgründen für die Annahme erklären, während im Gegentheil wir für unbedingte Ablehnung stimmen werden.

## Ein frecher Raub.

Chicago, Ill., 13. März. Aus Joliet wird telegraphirt: Ein äußerst frecher Ueberfall der Expreß-Car auf der Chicago, Rock Island und Pacific-Bahn ist in der vorigen Nacht zwischen Joliet und Morris verübt worden. Der Zug, bestehend aus der Expreß- und der Gepäck-Car, zwei Schlafwagen und drei Passagier-Cars, fuhr gestern um 11 Uhr Nachts von Chicago ab. Conductor war F. Wagner und Expreßbeamter war Kellogg Nichols. Der Zug verließ Joliet zur Fahrplam-mäßigen Zeit. Er hielt an einer Kohlenunterlage bei Joliet und nahm Kohlen ein und hielt dann nicht wieder bis Morris, was er nach halbständiger Fahrt erreichte. In diesen dreißig Minuten muß die That geschehen sein. Der Gepäckmeister erzählt über seine Erlebnisse mit den Räubern folgendes:

„Kurz nachdem wir Joliet verlassen hatten, klopfte Jemand an die Thür des Gepäckwagens und ich öffnete, da ich Nichols vor derselben vermutete. Statt dessen drangen zwei Maskirte ein und verlangten mit Revolvern in der Hand Veranzgabe des Schlafwagens zur Expreß-car. Ich gab ihnen denselben. Die beiden verließen die Car, ich selbst aber mußte mich mitten in die Car stellen und zwei Männer auf dem Dache derselben deckten mich durch das Oberlicht mit ihrer Revolvern.“

Die Räuber begaben sich nach der Expreß-Car und öffneten dieselbe. Was jetzt erfolgte, wird vielleicht niemals ans Tageslicht kommen, da Nichols in der Vertheidigung der Schüssel zum Gedächtniß getödtet worden ist. Und einen verzweifelten Kampf muß er gekämpft haben. Er war ein kräftiger Mann und ungefähr 40 Jahre alt. Aber die Uebermacht war zu groß für ihn. Aus dem Aussehen der Car ist ersichtlich, daß der Kampf sich durch die ganze Car erstreckte. Als Waffe gebrauchten die Räuber einen eisernen Schürhaken, und unter den mörderischen Streichen hauchte Nichols nach verzweifelter Gegenwehr sein Leben aus. Die erstarrten Häufte hielten noch als die Leiche gefunden wurde, Büschel von schwarzen und rothen Haaren, die er seinen Angreifern ausgerissen. Die Räuber nahmen ihm dann die Schüssel zum Gedächtniß ab und entwendeten aus diesem die vorhandenen Entwurfgegenstände, welche aus etwa \$25,000 in Geld und aus Schmuckstücken, die von Chicagoer Kaufleuten an ihre Kunden geschickt worden waren, zum Betrage von etwa \$10,000, bestanden. Wechsel und andere Werthpapiere liegen sie in der Car, auf dem Boden zerstreut und theilweise zerrissen, zurück. Der Raubmord wurde in Morris entdeckt, als der Zug dort anhält.

**Ayer's**  
**Ague-Cure**

enthält ein Mergenist gegen alle von Dampfhitze hervorgehende Krankheiten, das in viel man weiss, in seiner unendlichen Kraft enthalten ist. Es enthält kein Chinin, auch keine metallischen oder andern schädlichen Bestandtheile und hat daher keinen nachtheiligen Einfluss auf die Constitution, sondern lässt den Körper so gesund wie vor der Krankheit.

Wir garantiren, dass Ayer's Ague-Cure alle Fälle von kaltem, remittirendem, fäulem, Wechselfieber und Gallenfieber, so wie von Leberleiden, die durch Dampfhitze herbeigeführt sind, heilt. Sollte es nach richtiger Anwendung zu keinen besseren Erfolgen führen, die die Händler durch unser Circular vom 1. Juli 1882 ermächtigt, das Geld zurückzugeben.

**Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.**  
In allen Apotheken zu haben

**Dr. O. R. Grube**  
Arzt, Wundarzt und  
Geburtshelfer.

—: Office:—  
H. Boges' Haus, Castell Straße.  
Sprechtstunden: täglich zwischen 12  
und 1 Uhr in B. G. Voelcker & Co's  
Apothek.

**F. J. Meyer,**  
Engros- und Detail-Händler in  
California- u. Rheinweinen,  
Importeur von  
fremden u. californischen Weinen,  
Liqueurs etc. etc.

35 Westseite Alamo Plaza,  
San Antonio, ... 24, 3 ... Texas.

**Leihstall.**  
Gegenüber dem Ludwig  
Hotel.

**Buggies**  
Umbulances  
und Reitpferde  
stets an Hand. Liberale Preise.  
**B. PREISS.**

**J. D. Guinn,**  
Advocat und Land Agent.  
Geschäftsbureau in John Sippel's Ge-  
dächtnissen dem Courthouse, im ersten  
Stock.

**Leih- und Futterstall**  
von  
**Theodor Eggeling,**  
in Connection mit dem Grand Hotel  
Gute Pferde u. Wagen sowie prompte  
und billige Bedienung wird zugesichert.

**J. B. Dibrell,**  
Advocat und Rechtsanwalt in Canada-  
lage und den umliegenden Counties.  
**Sequin - Texas.**

**A. Buetner,**  
Uhrmacher u. Juwelier,  
San Antoniostraße, nahe dem Depot.  
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und  
Silberwaren werden schnell und billig aus-  
geführt. Moderne und echte Goldblachen  
stets vorrätig.

**Morddeutscher Lloyd.**  
Schneidampfer-Linie  
**BREMEN**  
und  
**NEW YORK.**

Kurze Reisezeit.  
Billige Preise.  
Gute Verköstigung.

**DELIENS & CO.**  
No. 2 Bowling Green in New York.  
Ernst Scherff,  
Agent.  
Clemens & Faust, Agt. für New-Braunfels  
E. Nolte, Sequin.

**Zu verkaufen.**  
Eine Farm von 50 Acker Land, alles in  
Kultur, 2 Meilen westlich von New-Braun-  
fels gelegen. Gutes Wohnhaus und Neben-  
gebäude. Näheres bei  
**Frin Point.**

**Noch an Hand**  
ca. 45,000 Waizen, welche billig zu  
verkaufen sind bei **Franz Kreutz.**

**Der Schatz von Quivira.**  
—  
Roman von  
**Waldemar Böllhaufen.**  
: 0 :  
Zweites Buch.

Vierundzwanzigtes Kapitel.  
**Die Terrassenstadt.**  
(Fortsetzung.)

„Ich folge,“ redete er, eingedenk des  
Rathes Burchill's die junge Albino an,  
als diese ihm ins Wort fiel.

„Meine Freunde in der Juni-Stadt  
sehen am Tage mehr als ich, aber sie  
sahen nicht die Fremden hier oben. Ich  
glaube dem Ziegenmelker. Am Tage  
siehe ich im dunkelsten Winkel des Hau-  
ses meines Großvaters. Die Sonne  
hast mich, sie brennt meine Augen —  
Der Mond ist mein Freund. Ich sehe  
die Spielchen im Schatten der Steine,  
ich sehe Alles.“

Sie folgte ihm ab und schritt davon.  
Perennis, nicht länger in Zweifel, trat  
an ihre Seite. Ihren späten Besuch  
erklärte er sich durch die Voraussetzung,  
dass sie zur nächtlichen Stunde diejenige  
körperliche Bewegung suchte, welche ihr  
am hellen Tage in Folge der Ermüdung  
mangelte. Er sprach die Worte und  
schritt vorwärts.

„Weißt du,“ sagte er, „wie ich mir  
vorstelle, wie die Väter aller Juni-  
Perennis, nicht länger in Zweifel, trat  
an ihre Seite. Ihren späten Besuch  
erklärte er sich durch die Voraussetzung,  
dass sie zur nächtlichen Stunde diejenige  
körperliche Bewegung suchte, welche ihr  
am hellen Tage in Folge der Ermüdung  
mangelte. Er sprach die Worte und  
schritt vorwärts.“

„Kohena ist ein schöner Name,“ ver-  
setzte Perennis vorsichtig, „und ein Vor-  
zug ist's, solch' weißes Haar zu bes-  
itzen.“

„Ich trüge lieber schwarzes, wie mei-  
ne Juni-Schwester. Dann könnte ich  
im Sonnenschein mit der Hade auf die  
Felder gehen. Warum brennt die Son-  
ne deine Augen? Mein Haar ist weiß,  
wie die Spinnweben, die in der Luft  
schweben. Die Spinnweben lieben den  
Sonnenschein, warum nicht mein Haar?“

„Die Zeit mag Deine Augen an den  
Glanz gewöhnen,“ suchte Perennis die  
junge Albino zu beruhigen, als diese  
ihn wieder unterbrach.

„So sprach ein weiser Freund des  
Herrn Burchill zu mir. Nothweil nannte  
er ihn. Seine Worte sind nicht ein-  
getroffen. Ich versuche ich in den  
hellen Glanz zu schauen, aber ich mußte  
die Augen schließen. Ich bleibe, was  
ich bin; ich will nichts Anderes sein.  
Die Juni sagen, ich sei ein Zauber-  
mädchen. Ich weiß es nicht. Aber was  
ich sage, geschieht. Pedro Vano wollte  
mit dem klugen Freunde nach Quivira  
ziehen. Er fragte mich, ich rief ihm,  
er möge warten, und so geschah es.“

„Vorher Perennis in seinem Erstaunen  
über die neuen Eröffnungen zu antwor-  
ten vermochte, bog seine Fährerin in ein  
neues Geleise ein. Derselbe war so  
dicht, daß er hinter sie treten mußte—  
Nach einigen Schritten erreichten sie ein  
neues freies Land von mäßiger Umfan-  
ge. Am Rande desselben blieb die Al-  
bino stehen, und vor sich zur Erde wei-  
send, lenkte sie Perennis' Blicke auf ein  
ovales Becken in dem feinen Erdreich,  
welches tief gedünnte Figuren und meh-  
rere Abbildungen von Sonne, Mond  
und Stern auf der Vorderseite trug. —  
Anhäuser von verwitterten und in  
Staub zerfallenen ähnlichen Brettern  
und Federbänken erzählten von langen  
Zeiträumen, in welchen die Opferzeichen  
immer wieder erneuert worden.“

„Hintergehen die Juni, um Mon-  
tezuma zu besänftigen,“ flüchelte Kohen-  
a geheimniskraut, Montezuma ist  
grolmützig. Er duldet, daß die wei-  
ßen Männer in schwarzen Höhlen die  
Juni Stadt besuchen und viele kluge  
Worte sprechen.“

Sie zog ein Lederbeutelchen unter ih-  
rer Decke hervor, griff mit drei Fingern  
hinein, lächelte die Hand zum Munde  
und blies den Inhalt, aufsteigend stau-  
bendes Mehl, über die Opferstätte hin.  
Dann trat sie schweigend zurück, und  
gleich daruf befanden sich Beide außer-  
halb des Heines, wo die Albino die  
Nacht nach dem dämlichen Plateau-  
lande einschlug.  
„Nicht alle Weissen sind Freunde der  
brannen Menschen,“ begann sie wie im  
Selbstgespräch, „manche sind gut, man-  
che schlecht. Nothweil war ein großer  
Freund der Juni. Er brachte ihnen

Stoffe, Hacken und Peile; auch Zucker  
und Kaffee; dafür gaben sie ihm ein  
kostbares Pelzwerk. Nothweil war ein  
guter Mann. Er ist jetzt todt.“

„Ich heiße Nothweil,“ versetzte Pe-  
rennis.

„Ich weiß es, antwortete Kohen-  
a, ohne Ueberraschung zu verrathen, „des-  
halb bin ich herauf gekommen.“

„Dein Großvater überbrachte Dir die  
Kunde?“

„Er überbrachte sie. Als die Sonne  
schlagen ging, begab ich mich auf den  
Weg. Ihr Spottet nicht der Nachrich-  
ten, welche unter den Juni und die seit  
zahllosen Wintern der Vater dem Sohne  
anvertraute.“

„Ich verlasse Nichts, was einem An-  
deren heilig.“

„Wir wollen sehen,“ hieß es eintönig  
zurück.

Parauf verließ die Albino in  
Schweigen, welches sie selbst dann be-  
wachte, als Perennis eine neue Unter-  
haltung anzuknüpfen suchte.

Sie erreichten die Nähe des Plateau-  
randes. Dort hatten sie eine Stellung,  
daß Perennis das ganze Antlitz seiner  
Fährerin in allen seinen Zügen genau  
zu betrachten vermochte. Was am Tage  
gesehen worden war, wirkte, die eigen-  
thümliche Färbung der Augen, ging  
auch hier verloren. Um so auffälliger  
trat dafür die Schönheit, der bleichen,  
wie Atlas schimmernden jugendlichen  
Züge hervor. Trotz der seltsamen Spra-  
che, welche Kohen- a führte, bezweifelte  
Perennis nicht, daß sie im Vollbesitze  
seiner klaren Denkfähigkeit und ihrer  
eigenhümlichen Anschauungen nur durch  
ihre Leibesgröße und die von diesem abhän-  
gige Begehung ihrer Stammgenossen  
bedingt wurden.

Die Sicherheit, mit welcher sie sich  
zwischen den Spalten und Nissen im  
Felsstein, die je näher dem Felsenrande,  
sich um so häufiger wiederholten, ein-  
herbewegte, befremdete ihn kaum noch,  
obgleich dieselbe im Widerspruch stand  
zu ihrer zarten, schwächlichen Gestalt.  
Als aber der schauerliche Abgrund sich  
vor ihnen öffnete, Perennis, wie von  
Schwindel ergriffen, etwas zurückblieb,  
Kohen- a dagegen mit unverminderter  
Eile nach vorn schritt und erst stehen  
blieb, als die nach Hunderten von El-  
len zu berechnende Tiefe dicht vor ihren  
Füßspitzen gähnte, beschattete jener un-  
willkürlich seine Augen, um nicht Zeuge  
einer unabwendbar erscheinenden Kata-  
strophe zu sein. Eine seltsame Belem-  
mung schnürte ihm die Brust zusam-  
men. Er wagte nicht einmal, einen  
Warnungsruf auszusprechen, aus Ver-  
sorgung, daß der erste Ton seiner Stim-  
me die junge Nachtwanderin hinabsen-  
den würde. Erst als sie, ohne ihre  
Stellung zu verändern, ihm das weiß  
umfluthete Antlitz wieder zukehrte, ge-  
wann er seine Fassung zurück. Sie  
winste ihn zu sich, allein nur bis auf  
Schrittweite wagte er, sich ihr zu näh-  
ern. Er furchte für sich, fürchtete  
für sie. Ihn befiel die Empfindung,  
als hätte die grauliche, mit gleichsam  
gepenetralten Lichtreflexen und schwar-  
zen Schatten geschmückte Tiefe ihn zau-  
berisch angezogen; als hätte er sich  
kopfüber hinabstürzen müssen, um fal-  
lend an der jenseitigen Felsenwand hin-  
den aewaltigen Höhenunterschied in kür-  
zester Zeit zu durchmessen.

„Da unten ist's schön,“ erklärte die  
Albino mit ihrem sanftem, jetzt aber ein  
wenig gehobenen Organ, „schöner ist's  
hier oben. Ich sehe weit ins Land der  
Moquis und der feindlichen Nawahos  
hinein, weit in das Land der hungrigen  
Apaches,“ und sie begleitete ihre Worte  
mit einer Anbewegung, von welcher  
Perennis fürchtete, daß sie ihr Gleich-  
gewicht stören würde. Er schloß die Au-  
gen wieder. Kohena achtete seiner nicht,  
sondern fuhr fort: „Vor vielen, vielen  
Jahren lebten die Juni hier oben. —  
Dann zogen sie in das Thal hinab, um  
bei ihrer Maisselbden zu wohnen. Da  
kam eine große Wasserfluth. Es ström-  
te vom Himmel, es kam auf der Erde,  
daß sie sich hier her uflüchteten  
und auf den Trümmern der alten Stadt  
eine neue bauten. Denn sie hofften,  
vergeblich, daß das Wasser sich verlan-  
gen und ihre Felder frei legen würde.  
Endlich beschloffen die Zauberer und  
weisen Männer, einen jungen Keizer  
und ein Mädchen zu opfern. Und so  
geschah es. Die zum Wasserfode be-  
stimmten jungen Leute wurden mittelst  
Nemmen zusammengeschnürt und von  
dieser Stelle aus hinabgehoben. Als-  
bald begannen die Fluthen zu fallen  
und zu verfließen. Der geopferte Jün-  
gling aber und die Jungfrau trieben an  
diesen Felsen und verwandelten sich in  
Stein.“ Hier stehen sie noch gerade so,  
wie damals, als die Juni wieder in  
das thalene Thal hinabstiegen, ihre un-  
tergegangene Stadt neu aufbauten und  
Nuis und Weizen auf die Felder streu-  
ten.“

Bei den letzten Worten neigte Kohen-  
a sich über den Abgrund, und den rechten  
Arm ausstreckend, wies sie auf einen  
gigantischen Felsen, welcher an der  
Basis des Plateaus mit drei im zu-  
sammenhängend, bis zu dessen Oberfläche  
hinaufreichte.

„Ich heiße Nothweil,“ versetzte Pe-  
rennis.

„Ich verlasse Nichts, was einem An-  
deren heilig.“

„Wir wollen sehen,“ hieß es eintönig  
zurück.

Sie zog ein Lederbeutelchen unter ih-  
rer Decke hervor, griff mit drei Fingern  
hinein, lächelte die Hand zum Munde  
und blies den Inhalt, aufsteigend stau-  
bendes Mehl, über die Opferstätte hin.  
Dann trat sie schweigend zurück, und  
gleich daruf befanden sich Beide außer-  
halb des Heines, wo die Albino die  
Nacht nach dem dämlichen Plateau-  
lande einschlug.  
„Nicht alle Weissen sind Freunde der  
brannen Menschen,“ begann sie wie im  
Selbstgespräch, „manche sind gut, man-  
che schlecht. Nothweil war ein großer  
Freund der Juni. Er brachte ihnen

Sinnend betrachtete Perennis das  
merkwürdige Gebilde. Bei der nächt-  
lichen Beleuchtung und der geisthaften  
Vertheilung von Licht und Schatten,  
gehörte in der That keine außerordent-  
lich tüchtige Phantasie dazu, die äußeren  
Formen weiter sich umschlingenden Nie-  
senleiter zu entziffern.

„Ich sehe es, ich sehe es,“ versetzte er  
nach einer langen Pause ängstlich und  
nur darauf bedacht, Kohen- a von dem  
Abgrunde zurückzulockern.

„Ihr glaubt die Worte, die seit vie-  
len Jahren bei den Juni leben?“

„Ich glaube, was ich von Dir höre,  
glaube, was ich sehe,“ erklärte Perennis  
bereitwillig, um das Mädchen zu  
beruhigen.

„So sollt Ihr mehr sehen, mehr hö-  
ren,“ fuhr Kohen- a fort, „folgt mir. —  
Ich will Euch in die Stadt führen. Ihr  
sollt sie sehen, die Männer in schwarzen  
Höhlen, die mich nach Dingen fragen,  
die ich für mich behalten möchte.“

Nachlässig setzte sie sich in Bewegung.  
Doch anstatt sich sanft zu wenden, wo  
der Pfad lag, auf welchem Perennis  
das Plateau erklimmen hatte, schlug sie  
die südliche Richtung ein. Dabei hielt  
sie sich fortgesetzt auf dem Rande des  
Felsens, als die von dem abströmenden  
Wasser gerissenen Rinnen überströmen-  
d, bald sie umgeben, wenn deren  
Breite ihre Kräfte überstieg. Perennis  
folgte ihr kloppenden Herzens und in si-  
cherer Entfernung von dem Abgrunde.  
In jedem Augenblicke fürchtete er, sie in  
der schauerlichen schwarzen Tiefe dieser  
oder jener Spalte verschwinden zu se-  
hen. Er ging mit sich zu Rathe, ob es  
nicht vorzuziehen sei, nach dem Lager  
zurückzukehren und dadurch die Albino  
zu zwingen, von ihrer gefährlichen  
Wanderung abzustehen, allein Burchill's  
Rath war ein zu entscheidender ge-  
wesen, zu entschieden klangen des seltsa-  
men Mädchens Worte. Er mußte  
folgen, sollte das Ziel, welches sein ver-  
storbener Onkel zu erreichen sich vergeb-  
lich bemühte, nicht seinem Gesichtskreis  
entrückt werden.

Kohen- a war schweigsam geworden.  
Perennis, dem ihr eigenthümlich weich-  
leuchtendes Haupt gleichsam als Weg-  
weiser diente, schaute sich, sie durch Fra-  
gen zu neuen Kundgebungen zu bewe-  
gen. Und so ging es weiter und im-  
mer weiter, bis sie endlich auf die tief  
gelegene Nordseite des Plateaus her-  
umgelangten.

Dort, wo die Terrassenstadt beinahe  
zu ihren Füßen lag, blieb die Albino  
stehen. Träumerisch sah sie in die grauliche  
Tiefe hinab, träumerisch nach der  
heimathlichen Stadt hinüber. Vereinzelt  
sah sie die Felsen der Felsenkammer, so  
überwo das Ernteten über die sich vor  
ihm eröffnende Aussicht bald jede an-  
dere Empfindung. Wie ein Meer bläuliche  
Lichtes deutete es sich vor ihm aus.  
Aus demselben ragten nach allen Rich-  
tungen die neuen Regionen eigenthüm-  
lichen gigantischen Plateaus empor,  
hier schattig und schwarzen Wällen ähn-  
lich, dort mild beleuchtet.

„Da kehre die Albino sich ihm zu,  
und wie über den er-rissenen Felsenrand  
hinwegsehend, trat sie vor ihn hin.“

„Wir müssen hinunter,“ sprach sie  
sorglos, als wären nur einige Stufen  
zu überwinden gewesen, „ich kenne ein  
sicheres Weg, auf welchem nach je-  
dem Regen das Wasser lachend hinunter-  
tartet.“

Sie ergriff seine Hand und führte den  
willenlos folgenden von dem Abgrunde  
zurück und an eine Stelle, auf welcher  
eine schmale Wasserfluth sich dem  
Munde zu in den Felsen hineinsenkte.  
Eine kurze Strecke drang das Mond-  
licht in die Spalte hinein. Dort aber  
wurde sie so schwarz, wie aus einer tru-  
ben Winternacht geschritten. Perennis  
spähte hinab. Eine Bewegung der Spalte  
entzog ihm den Anblick auf das Thal.  
Er wurde es sonst schwerlich über sich  
gewonnen haben, Angesichts der fürcht-  
baren Tiefe seiner Fährerin zu folgen.  
Jetzt hingegen, da diese, noch immer  
seine Hand haltend, in die Tiefe trat,  
war ihm, als ob er mit Zauberergewalt  
hinabgezogen worden wäre. Nach dem  
ersten wanzig Ellen niederwärts erreichten  
die Felsenflöche übereinander ge-  
thürmten Felsblöcke ihr Ende.

„Setz Euch nieder,“ rief die Al-  
bino mit klarer Stimme, indem sie ihre  
Hand aus der seinen zurückzog, „hinauf  
können und nur Flügel tragen. Es  
gibt keinen anderen Weg, als hinab.  
Ich werde vorausgleiten. Bald leuch-  
tet uns wieder der Mond. Er ist un-  
ser Freund. Ihr würdet sonst hinab-  
stürzen.“

Perennis sah das Blut in seinen  
Adern stocken. Das Umkehr unmdg-  
lich, hatte er längst begriffen. Wie der  
Höhenunterschied von beinahe tausend  
Fuß an feinsten Wänden hin über-  
wunden werden könne, vermochte er  
nicht, sich vorzustellen. Ein krankhaf-  
tes Gefühl befiel ihn. Nicht einmal  
zu sprechen wagte er aus Besorgniß,  
dadurch die seiner Umgebung zu vollende  
Aufmerksamkeit zu beeinträchtigen. —  
Dem Beispiel Kohen- a's folgend, setzte  
er sich in die durch atmosphärische Ein-  
flüsse geplattete Rinne nieder. Die Fel-  
sen schnitt scharf und keilförmig in das

Gestein ein, so daß, indem er sich gewis-  
sermaßen einklemmte, die Schnelligkeit  
seiner Bewegung von Händen und Fü-  
ßen abhängig wurde und daher in sei-  
ner Willkür lag. Dazu wirkte die mond-  
helle Atmosphäre auch in der schattigen  
Tiefe noch immer hinreichend, um das  
weihloste Haupt seiner Fährerin vor  
sich untercheiden zu können. Zumeilen  
erschien es ihm, als ob dasselbe mit einer  
milden Leuchtkraft begabt gewesen  
wäre. Die Gefahr aber, mit welcher  
die Albino vor ihm einherglitt, verlich  
ihm neuen Muth und damit jene  
Mühe, welche erforderlich, die ihm  
durch einzelne Vorkämpfer gedotene  
Vorteile auszunutzen.

Endlich gelangte seine Fährerin zu  
einem Dalt; gleich darauf stand er ne-  
ben ihr auf einer Art Plattform, welche  
ringsum von senkrechten Wänden be-  
grenzt war. Perennis sah nach oben.  
Kaum hundert Fuß hatten sie im Gan-  
zen niederwärts zurückgelegt, und doch  
ersahen ihm die mondbeluchteten  
Mäuer so unendlich hoch, daß er meinte,  
bereits die Hälfte des entsetzlichen  
Berges hinter sich zu haben.

„Dunkel ist's hier,“ begann die Al-  
bino nach einer kurzen Pause, „doch ich  
sehe Alles, jeden Stein, jeden Vorsprun-  
g. Ich sehe die Augen meines  
Freundes.“

„Aber ich, Kohen- a,“ fiel Perennis  
ein, „meine Augen gleichen nicht den  
Deinigen. Das Wenige, was ich unter-  
scheidet, dreht sich im Kreise.“

„Der Mond wird dem Freunde der  
Juni wieder leuchten,“ versetzte Kohen-  
a zuversichtlich.

Dann schritt sie, Perennis' Hand er-  
greifend, um einen durch das stürzende  
Wasser von dem Plateau theilweise  
abgespaltenen Felsen herum, und in der  
nächsten Minute betrat sie eine von  
härteren Gesteinsarten gebildete Ab-  
flattung, auf welcher plötzlich das heile  
Licht des Mondes sich überströmte. Pe-  
rennis war zerkümmert. Er betrachtete  
wieder seine Augen. Den Anblick der  
Terrassenstadt, von welcher ihn der senk-  
rechte Absturz trennte, würde ebenso  
verwirrend auf ihn ein, wie das Grausen  
welches der Gedanke an die Fortset-  
zung des Berges ihm einflößte. Kohen-  
a war bis auf den äußersten Rand der  
Abflattung vorgetreten. Wie ein Pe-  
rennis Zeit zu gönnen, die gefährliche  
Anwendung von Schwäche zu besagen,  
schaute sie träumerisch in das Thal hin-  
ab. Seinen gan ein Muth zusammen-  
fassend, trat Perennis neben sie hin.

Doch wenn er anfänglich zurückbebt,  
es ihn trieb, sich an den hinter ihm au-  
stehenden Felsen festzuklammern, so  
überwo das Ent- und über die sich vor  
ihm eröffnende Aussicht bald jede an-  
dere Empfindung. Wie ein Meer bläuliche  
Lichtes deutete es sich vor ihm aus.  
Aus demselben ragten nach allen Rich-  
tungen die neuen Regionen eigenthüm-  
lichen gigantischen Plateaus empor,  
hier schattig und schwarzen Wällen ähn-  
lich, dort mild beleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

**Kopfwch**  
kühlt gewöhnlich von Wan-  
gel an Verdauung, verbor-  
nem Magen, Hämorrhoiden,  
Leit, ungenügender Circu-  
lation oder einer Störung der Leber und der  
Verdauungsorgane her. Wer an diesen leidet,  
der wird Erleichterung finden durch

**Ayer's Pills,**  
die den Magen anregen und regelmäßige tägliche  
Verdauung herbeiführen. Durch ihre Wirkung auf  
diese Organe leisten Ayer's Pills das Blut vom  
Gehirn ab, und heilen alle Arten von  
congestionem und nervösen Kopfweh und jenen  
Kopfwch, das aus schlechtem Magen resultirt.  
Dadurch, daß sie den Leib öffnen und den Körper in  
gesundem Zustande erhalten, sichern sie vor künftigen  
Anfällen. Man versuche

**Ayer's Pills.**  
Dobereitete von  
**Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.**  
In allen Apotheken zu haben.

**Allen Andern Voraus.**

Keine andere blutreinigende Arznei wird jetzt eher wurde sie zubereitet, die so vollständig den Bedürfnissen der Ärzte und des Publikums im allgemeinen entgegenkommt wie

**Wyer's Sarsaparilla.**

Als wahrhaft wirksamstes Präparat für alle Hautkrankheiten ist sie allen andern voraus. Wenn man sie in die Haut einreibt, so wirkt sie durch die Poren der Haut ein und entfernt alle Unreinheiten von innen.

Die angestrebte und tropische Natur ist in der Sarsaparilla die richtige Medizin, die die Haut reinigt und die Unreinheiten entfernt. Sie macht dem kranken Körper die notwendige Särze und dem mangelnden Blut die nötige Nahrung.

**Wasser.** Einem meiner Kinder ist im Alter von 10 Jahren schrecklich an einem Gelenke ein Geschwür entstanden. In dieser Zeit waren seine Kräfte geschwächt und sehr erkrankt. Durch die Anwendung der Sarsaparilla wurde die Krankheit beseitigt und das Kind wieder gesund.

**Wasser.** Einem meiner Kinder ist im Alter von 10 Jahren schrecklich an einem Gelenke ein Geschwür entstanden. In dieser Zeit waren seine Kräfte geschwächt und sehr erkrankt. Durch die Anwendung der Sarsaparilla wurde die Krankheit beseitigt und das Kind wieder gesund.

Dr. J. C. Wyer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben; 51, 6 Flaschen \$5.

**Bäume.**

**Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Birnen, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben**

Robert Conrad,

Post Office Neu-Braunfels.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in einer Apotheke entgegen.

**Form zu verkaufen.**

128 Acker Land am Cibolo, in der Nähe von Selma, in Garza County gelegen, 125 Acker unter Pflanz, 100 Acker in Kultur, mit zwei Wohnplätzen. Ein Platz am Ufer des Cibolo, ein guter Wohnplatz, Haus mit 4 Zimmern, 2 Kuchenhäuser, Kuchenschrank, sowie Küche. Der andere Platz ist 1/2 Meile vom Cibolo. Ein gutes Steinhaus mit vier Zimmern, ein Kornhaus und eine gute Cisternerne. Ebenfalls 160 Acker Land mit Cedernwald, 5 Meilen oberhalb Selma, in Bexar Co., mit genug Cedernholz, um den ganzen Platz einzufassen. Preis \$6000 Näheres bei

H. A. Anderson, Selma,

Fred. Coxe, Levey, G. Denman,

Thos. M. Franklin,

**Cocke, Denman & Franklin.**

Attorneys at Law

San Antonio, Texas.

Have complete abstract of land titles of Bexar district in office.

**J. JAHN**

Morbel Handler.

Die beste Auswahl von Möbeln aller Art in

Neu Braunfels

und Seguin.

**Dr. J. Preston,**

Arzt und Wundarzt.

Office in Bergfeldt & Co's. Drugstore.

Seguin, Texas.

**Ludwigs Hotel.**

BAR-ROOM

and

Billiard-Saloon

00

An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotellich bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet,

H. Ludwig.

**Gustav Berlich,**

Maschinist.

Neu-Braunfels - - - Texas.

Repariert Dampfmaschinen und Dampfessel. — Fabrication von eisernen Grabstatten. — Alle vorkommenden Reparaturen an Cotton Gins werden bestens besorgt.

**Vermischtes.**

**Elle, 17. Februar.** Hier herrscht fortwährend große Sorge wegen Verlegung der hier garnisonierenden Artillerie nach Verden. Die Stadt hat sich zu großen Opfern für Ausbau der Kaserne und Beschaffung eines besseren Exercierplatzes bereit erklärt, aber trotzdem sieht man der endgültigen Entscheidung mit Unruhe entgegen. Das frühere überaus rege Leben hat leider erheblich abgenommen, die Verlegung des Landgerichts hat die Stadt stark geschädigt. Die letzte Volkszählung hat ebenso wie die von 1880 wiederum eine Abnahme der Bevölkerung gezeigt. Die Fortnahme eines erheblichen Theils der Garnison würde ein neuer schwerer Schlag sein. Von Zeit zu Zeit tauchen noch immer wieder Gerüchte auf, daß die Verlegung des Oberlandesgerichts nach Hannover geplant werde: eine Maßregel, welche die Stadt auf das schwerste verlegen müßte. So ist die Stimmung eine trübe und wird auch nicht allzusehr durch die Hoffnung auf Erlangung einer der neuen schon lange erstrebten Eisenbahnverbindungen gehoben, weil trotz aller Opfer und Anstrengungen eine irgendwie bestimmte Aussicht auf baldigen Bau nicht zu erreichen ist.

Eine je nach dem Standpunkt der Betheiligten sehr verschieden beurtheilte Erscheinung in der Umgegend, die sich übrigens in ganzer Lüneburgischen in gleicher Weise zeigt, ist die Zunahme der Wildschweine, die sich in diesem Jahre ganz auffallend bemerkbar macht. In den verschiedenen Feldmarken sind bei den Treibjagen dieses Jahr Säuen vorgekommen, wo sonst solche sich nie gezeigt haben. In Methmar, einer der besten Feldmarken im Lüneburgischen, südlich von Lehrte, seit Menschengedenken sich niemals ein Wildschwein hat spüren lassen, ist vor Kurzem eine Rotte dieser Thiere in Stärke von 22 Stück eingetroffen, so daß die auf dem Felde beschäftigten Leute angstvoll ins Dorf geflüchtet sind; eine sofort angestellte Jagd hat vier Säuen geliefert; die übrigen sind entkommen. Aus einer Menge anderer Feldmarken wird dasselbe berichtet. Jedenfalls sind in diesem Jahre außerhalb geschlossener Waldcomplexe im Lüneburgischen mehr Säuen geschossen als sonst in vielen Jahren, und die weitens größte Zahl ist nicht erlegt. Von den verschiedensten Seiten sind Beschwerden an die Regierung ergangen, und von dieser ist auch stets der Abschluß angeordnet; das ist aber leichter gesagt als ausgeführt, zumal mancher eifrige Jäger die Vermeidung der Säuen mit Freuden sieht und deren Ausrottung nur mit Bedauern betrachten würde. Es macht sich jetzt nach dieser für den Landwirth so bedauerlichen Seite eine früher nicht bedachte nachtheilige Folge der sonst so segensreichen ausgedehnten Bewaldung unserer wäldigen Haide und Moorflächen geltend. Allein die Klosterkammer und die Provinzialverwaltung haben im Laufe der letzten Jahre weit über 1 Quadratmeile zusammenhängenden Waldcomplezes geschaffen. Die Bewaldungen, welche der Fiskus vorgenommen hat, sind noch viel ausgedehnter, und dazu kommen noch die erheblichen Waldentnahmen von Gemeinden und Privaten. Außerdem sind ja von Alters her im Lüneburgischen ausgedehnte alte Waldungen, welche früher aber von einander durch so weite Strecken kahlen Landes getrennt waren, daß das Schwarzwild nur ausnahmsweise von einem Walde zum andern wechselte. Jetzt ist das anders geworden. Man kann dreist behaupten daß Wildschweine jetzt vom Deister bei Hannover aus an die Unterelbe gelangen können, ohne daß sie jemals mehr als eine gute Stunde Zeit nötig hätten, um von einer Waldfläche in die nächstgelegene zu gelangen. Es ist in der That dringend geboten, dem Ueberhandnehmen des Schwarzwildes mit allem Nachdruck entgegenzutreten, ehe es zu spät ist.

Bekanntlich besteht in unserer Provinz schon seit mehr als 30 Jahren die gesetzliche Bestimmung, daß das Schwarzwild außerhalb eingefriedigter Gehege auszurotten ist. Wenn dies allerdings auch niemals gelungen ist, so war doch die Zahl der schädlichen Wildschweine durch die unangesehene Verfolgung auf ein so geringes Maß heruntersgesetzt und so scheinbar geworden, daß nur in seltenen Fällen ein einzelnes Thier sich auf offenes Feld wagte. Das gerade Gegenstück ist jetzt der Fall. Die Vermehrung und damit die Frechheit dieser Thiere ist in den letzten Jahren übermäßig gewachsen. Der letzte Winter hat auch denen, welche bisher diese Thatsache nicht glauben wollten, den untrüglichen Beweis derselben geliefert. Im Interesse der Landwirtschaft muß jetzt ein organisirter Vernichtungskampf gegen die Wildschweine eröffnet werden.

Altona, 22. Febr. Wie die „S. V. S.“ erfährt, ist die Angelegenheit der Errichtung eines Centralbahnhofes beim Diebstehls als abgeschlossen zu betrachten. Zu diesem Zwecke soll bereits ein umfangreiches Areal zwischen dem Bahnhofe in Altona und dem Diebstehls angekauft worden sein.

**Humoristisches.**

**Ueberboten.**  
Zwei Kaufleute streiten sich: wer von beiden den besten Caravanen-Thee beziehe. Ich beziehe meinen, meint der Erste, von den besten Jägern! — Unikum! schreit der Zweite, ich beziehe meinen direct aus Caravanen!

**Aus der ehehlichen Praxis.**  
Schneiden Frauen den Biaten, so ist dies ein sicherer Beweis, daß sie das Regiment im Hause führen, schneiden dagegen die Männer den Biaten, so beweist dies noch lange nicht, daß sie nicht trotzdem unter dem Pantoffel stehen.

**Furchtbare Rache.**  
„Du, Elle, da geht unser alter Literaturprofessor. Dem hab' ich schon vor acht Tagen meine Verlobung angezeigt, und er hat mir heute noch nicht gratulirt. ... Der kann aber lang warten, ehe ich ihm wieder einmal eine Verlobungsanzeige von mir zuschicke!“

**Veränderte Verhältnisse.**  
Er: „Alte! Jetzt trinten wir noch eine halbe Bier mitan!“ — Sie: „Ich mag kein's mehr — trinkt's allein!“ — Er: „Das ist was Anderes... Kellnerin, noch eine Maß!“

**Strenger Ordnungssinn.**  
Richter: „Sie behaupten, Hunger hätte Sie zu dem begangenen Einbruch in die Speisekammer getrieben! Nun haben Sie aber auch ein dort gewaschenes Paar Stiefel gestohlen! Was haben Sie darauf zu sagen?“ — Einbrecher: „Daß halt Stiefel net in die Speisekammer geh'n!“

**Nur nicht verlegen!**  
Bettler (im Wirthshaus zu einem Gast): „Für einen armen Blinden bitte um eine Gabe.“  
Gast: Sie sind ja gar nicht blind.  
Bettler: Nein, Gott sei Dank. Der Blinde sieht draußen und paßt auf, daß kein Schutzmann kommt.“

**Auf dem Kaiserhof.**  
Untersofficier: Müller, Sie sind ein solches Meinenindvieh, daß Sie Kameel gar nicht wissen, was Sie für ein Rhinoceros sind!

**Besondere Kennzeichen.**  
(Buchbinder Ostermeier und Malermeister begegnen sich auf dem Walle.) Ostermeier: Morgen Westmeier! Denke mal wie ich da eben herum komme, haben sie grade 'ne Leiche aus die Jurekte gezogen. Westmeier: O Jes! Wie sah sie denn aus? Ostermeier: Es war ein Er, um hatte ein blauen Kittel an. Westmeier: Ein blauen Kittel! Umme Gottes Willen, das ist am Ende unser August, unser Lehrling. Der hat auch ein blauen Kittel. Ostermeier: Is wohl möglich. Hat er denn nichts Besonderes an sich, woran man 'n erkennen kann? Westmeier: Das versteht sich, er is ja stodebaub. Ostermeier: Na, davon hab' ich nichts gemerkt.

„Wo wohnen Sie?“ fragte ein Friedensrichter einen von zwei ihm vorgeführten Rabaganden. „Nirgend's!“ lautete die Antwort. „Und wo wohnen Sie?“ donnerte der Gestrenge dem anderen Tramp zu. „Dem da gegenüber“ erwiderte der Ritter der Landstraße gemüthlich.

**Propheitischer Blick.**  
Frau: „... Sie sagen also Frau Baie, daß unser Kind im Zeichen des „Wassermanns“ geboren ist? Und was bedeutet das nach dem Kalender?“  
Bafe: „Wenn ein Kind im „Wassermann“ geboren wird...“  
Ramm (einfachend): „Wird es ein tüchtiger Weinhändler!“

**Guter Bescheid.**  
Bapa, alle Jungen haben Revolver oder Pistolen. Hast Du denn nicht so viel Geld übrig, mir auch eine zu kaufen? Wenn ich einen Jungen übrig habe, werde ich Dir eine Pistole kaufen.

**Der bescheidene Onkel.**  
Onkel vom Lande (zu seiner großstädtischen Nichte, die er lange nicht gesehen): Nicht wahr, liebe Emilie, ich darf Dich doch noch immer „Du“ nennen. Ich habe ja Deinen Vater doch noch so gut gekannt, er war ja mein lieblicher Bruder!

**Wirthin (zu einem Studenten, der in Begleitung seines Newfoundländers soeben in die neue Wohnung zieht):** Aber was heißt denn das, Herr K., Sie bringen solch großes Thier mit? Sie sagten mir doch, Sie hätten keinen Hund. Student: Nun geiß, liebe Frau! Das ist aber auch kein Hund, das ist eine — Hündin!

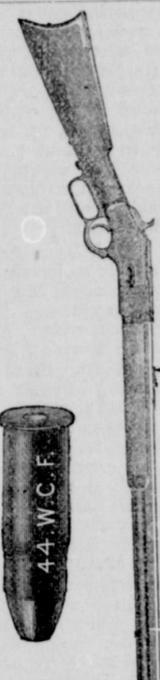
**Für Confrmanden!**  
Weiße Kleidstoffe von 10 Cts. per Yard aufwärts bei

F. Lampe.

**Louis Henne**

**Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.**  
Händler in:

Blech, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehre, Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.  
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



**Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie Risse, Schrotgewehre und Pistolen, besuche**

**Chas. Hummel & Son.**

SAN ANTONIO - - - TEXAS.  
Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von:

Winkel, Goltz, Marlin, Ballard und Robert Niles, sowie Daly, Favre, Goltz, L. G. Smith, Remington, Scott und Green's Hinterlade-Schrot-Gewehre

**zu niedrigsten Preisen!**

findet.  
Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken. Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

**Lone Star Brewing Co.**

SAN ANTONIO - - - TEXAS  
SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS.

**ERVST SCHERIE.**

George Pfeuffer. Friß Scholl

**Geo. Pfeuffer & Co.,**

San Antonio Straße,

führen das größte und reichhaltigste Lager von

- |                 |               |            |
|-----------------|---------------|------------|
| Dry-Goods,      | Eisenwaaren,  | Groceries, |
| Notions,        | Eisen,        | Kaffee,    |
| Schuhe,         | Stahl,        | Zucker,    |
| Stiefel,        | Wagen,        | Liquors,   |
| Hüte,           | Pflüge,       | Cigarren,  |
| ertige Kleider, | Mähmaschinen, | Tabak,     |
| Stationery,     | Carriages,    | Mehl,      |
| Crockery,       | Steinkohlen,  | Producte,  |

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise  
**Cotton und landwirthschaftliche Produkte.**

**Peter Faust & Co.**

San Antoniostrasse, Neu-Braunfels, Tex.  
Halten stets vorräthig ein großes Lager von

**Glenwaaren, Kurzwaaren, Spezereien, Provisionen, Früchten und Gemüßen in Kannen.**

**Vertige Kleider u. Unterkleider, Hemden u. Dragen Hüte, Schuhe, Stiefel, Pantoffeln und Strumpfwaaren.**

# Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig  
Herausgeber.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Ferdinand Isbert**  
reißt für die „Neu-Braunfels Zeitung“ und ist autorisiert, Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.  
Die Redaktion.

## Texas.

**Galveston.** Es hat den Anschein als ob der Boycott gegen die Mallory Linie in den nächsten Tagen aufgehoben werden wird, oder daß ein allgemeiner Strike angeordnet werden wird.  
Mister Workmen Farmer und Connelly, Mitglieder des Executive-Committees, kamen heute hier an, und das Executive Committee hatte erst eine Konferenz mit Sealy, dem Präsidenten der Gulf, Colorado und Santa Fe Bahn und später mit Capitän Sawyer, dem Agenten der Mallory-Linie. Man ist der Ansicht daß der Streit mit der Mallory-Linie in Bälde friedlich erledigt und der Boycott aufgehoben werden wird. Unter den hiesigen Knights of Labor herrscht große Unzufriedenheit und sie geben sich alle Mühe, um einen allgemeinen Strike zu verhindern. Die Zeitungen behaupten, daß viele Knights, die mit ihren Stellungen zufrieden sind, sich einem allgemeinen Strike nicht anschließen würden. Das Executive Committee ist heute Abend in Sitzung und die Entscheidung wird wohl erfolgen.

**Friedrichsburg.** Ein außerordentliches Verfahren. An dem Morgen, an welchem der letzte Termin der District Court eröffnet wurde, präsentierte der County-Anwalt dem Staats-Anwalt eine Anzeige, in welcher behauptet wurde, daß in diesem County verschiedene Personen anfänglich seien, die Verbrecher und Flüchtlinge beherbergen und ihnen allen möglichen Vorbehalt leisten, auch würden zugleich Zeugen benannt, die die Wahrheit dieser Anschuldigung bestätigen sollten. Trotzdem aber wurde von zuständiger Seite keine Anklage erhoben.

Vor einiger Zeit erhielt Mr. W. M. Roberts, Constable des 4. Precincts, mehrere Papiere, in welchen die Verhaftung eines gewissen Davis Martin angeordnet war. Roberts kannte den gesuchten Verurteilten recht gut; wohlwollend, daß er ein gefährlicher Charakter und von gewissen Leuten dortiger Umgebung beherbergt und unterstützt werde, überhandte Roberts den Verhaftungsbefehl dem dortigen Deputy Sheriff James Young. Doch Krankheit in des Letzteren Familie hinderte ihn an der Vollstreckung des Befehls und er sandte die Papiere an Roberts zurück. Dieser wußte wohl was er bei dem desperaten Charakter Martins zu erwarten habe; er nahm sich daher eine Pöffe von acht Mann, um mit Hilfe dieser die Verhaftung vorzunehmen. Als die Häufchen aber bei dem Gesuchten ankamen, wurden sie angegriffen, indem Martin einen Winchester zog und feuerte. Die Pöffe erwiderte das Feuer, wobei Martin getödtet wurde. Und nun wurden Mr. Roberts und seine Pöffe vom District-Anwalt des Woches angeklagt dafür, daß sie ihre Pflicht und zwar auf Veranlassung des Gefährlichen ausgeführt haben, während die Helfershelfer und Genossen von Verbrechern und Flüchtlingen frei umhergehen und dem Gefangenen ein Schnippen schlagen dürfen. Ist dies Justiz, ist dies Gerechtigkeit? (Friedrichsburg, Wochenbl.)

**Marshall, 15. März.** Ein Zug brachte heute Morgen 30 Arbeiter von New Orleans, die in den Maschinen-Werkstätten angestellt werden sollten. Als sie jedoch die Haltung der „Irrenden“ Arbeiter bemerkten, hörten auch sie auf zu arbeiten.

Die einzige Abwechslung im Strike ist die Ankunft des Vereinigten Staaten-Marschalls H. B. Reagan mit ungefähr 50 Hilfsmarschällen. Er nahm die Verhältnisse der Bahn in Besitz und erließ ein Circular, worin er Beden vor Unzufriedenheiten warnt. E. A. Wheeler, General-Agent für Receiver, machte bekannt, daß die Eisenbahn die Werkstätten am 13. ds. wieder eröffnen würde und forderte alle Arbeitenden auf, sich zu melden.

**Brenham.** Seit dem Verschwinden des Clemens Hoppe hat es sich her ausgebreitet, daß dieser laubere Vogel die Firma W. Amster & Co. um ca. \$350 bestohlen und auf einen gefährlichen Bar-

honschein hin zwei Ballen Baumwolle, die Herrn F. W. Boffe gehören, an den Baumwollenkäufer Burns verkauft hat.

Diese Handlungsweise des Hoppe ist, abgesehen von den begangenen Verbrechen, an und für sich bodenlos gemein, weil er es den Herren Marcus und Ed. Amster und Herrn Boffe lediglich zu verdanken hat, daß man sich in Brenham seiner in der bekannten Libel-Affaire annahm, ihm hier half und unterstützte und seine in der in Guadalupe County gegen ihn angehängten Kriminalklagen notwendigen Bonds zeichnete. Wäre es nicht für die Herren Amster und Boffe gewesen, hätte sich kein Teufel dieses Verurteilten angenommen und er hätte ruhig in Seguin im Gefängnis schweigen können. — Man würde das Hundegeschlecht beleidigen, würde man die verächtliche Kanaille einen gemeinen Hund nennen. Hoffentlich gelingt es, den Hoppe zu erwischen; er kam sich dann getroffen auf 10 Jahre Zuchthaus gefasst machen. (Staats-Ztg.)

**Geheißt Euch ganz recht, warum habt Ihr nicht auf Senator Kimmel und Hermann Floege's Brief gehört.**  
— **Waco, 13. März.** Heute Abend nach 6 Uhr wurde ein furchtbarer Knall vernommen und wenige Minuten später erscholl der Feuer-Alarm. Als die Feuerwehr am Plage erschien, war das Hauptgebäude der Gasfabrik vollständig in Flammen gebüllt. Bei näherer Nachforschung über die Ursache der Explosion ergab sich, daß die Gesellschaft durch die Arbeiterstrikes an den Bahnen kein Naphta erhalten konnte und in Folge dessen Gasoline anwenden wollte. Als nun Foreman J. S. Mason mit Hilfe eines Arbeiters einen Gasolinetank öffnen wollte, fand aus irgend einer unbekanntem Ursache eine Explosion statt und zwar mit solcher Gewalt, daß das Dach des Gebäudes weggeblasen wurde. Mr. Tom Cook, der gerade in der Thür stand, wurde hinausgeschleudert, während seine Kleider Feuer fingen. Mit großer Heftigkeit gelang es ihm, sich nach dem Fluße und stürzte sich hinein, wodurch die Flammen gelöscht wurden. Mason wurde durch fallende Balken und Steine schwer verletzt. Der pekuniäre Verlust beläuft sich auf etwa \$2500 bis 3000.

**San Antonio.** Der Tod von Chas. Jones, das Opfer des Jethums eines Apothekers, hat in weiten Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Der Vater des unglücklichen Kindes reichte die Klage vor Richter Crawford ein und beschuldigte W. E. Fenne; des Mordes an seinem Kinde. Als der Angeklagte verhaftet werden sollte, fand es sich, daß er verschwunden war.  
Am Sonntag wurde endlich einer der Diebe ertappt, die bei dem Brande am Main Plaza verschiedene Goldsachen aus dem Store der Gebrüder Criger gestohlen hatten. Sein Name war Paul Minide. Er wurde verhaftet weil er einen Mann Namens Gustav Nieden ein paar Schuhe gestohlen hatte. Er erschien vor Richter Crawford und wurde unter \$250 Bond gestellt. Da er nicht bezahlen konnte wanderte er in die Jail. Er gab Constable Krimpman den Auftrag ihm auf der Polizei eine Uhr nebst Kette zu holen, die ihm dort abgenommen sei. Krimpman überbrachte den Auftrag den Marshall Schardein der dem Minide die Sachen abgenommen hatte. Aber Capt. Hughes entdeckte, daß es von Criger gestohlene Sachen seien. Es fand sich darunter eine Uhr im Werthe von \$100 und eine goldene Kette. Er steht im Verdachte noch mehr Sachen gestohlen zu haben, und wird er wohl nach Huntsville wandern.

**Wear, 14. März.** Eine Partie junger Damen und Herren machte heute Abend einen Spazierritt, der leider mit einem fatalen Unfall endete. Der Steigbügel am Sattel einer der Damen riß ob und brachte sie dadurch zu Falle, ohne sich jedoch zu verletzen. Dieser Zufall erschröckte eine der anderen Damen, wodurch sie koplos wurde und die Kontrolle über ihr Pferd verlor. Sie stürzte so unglücklich, daß sie den rechten Arm über dem Ellbogen brach und der Pfleger eines Arztes übergeben werden mußte.

**San Marcos, 14. März.** Die District Court ist in Sitzung und hat bis jetzt mehrere Fälle entschieden, unter anderem: Den Fall Prince vs. Missouri Pacificbahn. Urtheil zu Gunsten des Klägers für \$2621.25. Cook vs. Missouri Pacificbahn. Urtheil \$2000 zu Gunsten des Klägers. Die Grand Jury ist in Sitzung und hat bis jetzt 27 Anklagen eingereicht.

Die städtische Wahl wird am sechsten April abgehalten und ist es ungewiß, ob Herr Wm. Giesken wieder zum Bürgermeister gewählt wird. Herr S. W. T. Lee hat eine Gesellschaft der „Kitter der Arbeit“ hier organisiert.

† Gute Haringe zu \$1.25 per Faß russische Sardinen zu 65 Cts. per Faß bei A. Lampe. 17-20

## Inland.

**Washington, 11. März.** Der Präsident hat heute dem Senate die Bill über die Titel auf die Ländereien am Des Moines-Flusses in Iowa ohne seine Unterschrift zurückgeschickt. Zur Begründung seines Veto's sagt der Präsident, es sei besser, wenn der Congress sich nicht auf gesetzlichem Wege in Sachen mische, welche auf richtigem Wege entschieden werden sollten. Außerdem würden durch die Bill neue Gründe für Processiren geschaffen werden.

**Dallas, Tex., 11. März.** Bundesmarschal Zadman telegraphirt an Receiver Brown von Big Springs aus, daß dort Alles ruhig und der Betrieb wieder aufgenommen worden sei. Fünf- und zwanzig Handwerker, die von New Orleans kamen, wurden gestern Abend nach Big Springs geschickt, um die Plätze der Stricker einzunehmen. Frachttüge werden jetzt besetzt. Receiver Brown erhielt gestern Abend ein Telegramm von den Locomotivführern einer Division der Texas-Pacific Bahn, worin diese sagen, sie wollten die Nachricht von den Frachttügen nicht annehmen, sie erwarteten die Befehle des Receivers und unterstützen die Strickers nicht. Auf diese willkommene Nachricht erwiderte Brown, er habe von ihnen ein solches männliches Telegramm erwartet, da er sie für treu gegenüber ihren Verpflichtungen gehalten habe. Sie würden bei Ausübung ihrer Pflicht hinreichenden Schutz vom Bundesmarschal und dem Bundesgerichte, und nöthigenfalls noch mächtigeren Schutz erhalten.

**Sedalia, Mo., 11. März.** Ein Bürger-Committee begab sich heute zum Hauptquartiere der Strickers, um sie zu besetzen, Frachttüge nicht anzuhalten. Sie erwiderten: „Da ist das Geleise, da sind die Wagen und Locomotiven, wir wollen nicht hingehen, geht ihr hin, und bezieht sie.“ Das war alles, was von ihnen zu erlangen war. Heute Abend fand eine Bürgerversammlung statt, in welcher Beschlüsse angenommen wurden, die den Strike und die Strickers verurtheilen. Der Mayor hat heute 10 Special-Polizisten angestellt, was als eine Vorbedeutung betrachtet wird, daß man morgen den Versuch machen wird, die Frachttüge zu befördern.

**Little Rock, Ark., 11. März.** Der heute abgegangene Frachtzug der Iron Mountain Bahn ist von den Strickers in Hope auf ein Seitengeleise gefahren und die Locomotive ist unbrauchbar gemacht worden.

**Philadelphia, Pa., 11. März.** Powderly sagte heute einem Berichterstatter, er habe von Assembly 101 keine Aufforderung erhalten, nach Texas zu kommen. Gestern habe er sich an Receiver Brown gewandt und der Anfrage, ob er mit einem Committee der Knights of Labor mit Powderly an der Spitze über Beilegung des Streites unterhandeln wolle. Brown habe erwidert, die Texas Pacific Bahn habe keinen Streit mit ihren Angestellten seien jetzt Strickers, und der einzige Streit mit ihnen seien ihre Ausschreitungen gegen die Bahn. Der Bundesmarschal im Auftrage des Bundesgerichts erlaube diesen Streit. Unter diesen Umständen, sagte Powderly falle alle Schuld der Fortsetzung des Streites auf Brown zurück.

**Decatur, Ill., 11. März.** Drei gutgekleidete junge Leute Namens Edw. Jovey und Vance Woodard von West Liberty, Ill., und Chas. McKim von Gordon, Ind., schlichen sich in Mattoon in eine Car eines Frachtzuges, um sich freie Fahrt nach Decatur zu verschaffen. Die Thür wurde hinter ihnen geschlossen. Jovey und McKim gerieten in die Hände der Wache, McKim schloß Jovey in den Kopf, Rücken und Unterleib, und Woodard feuerte fünfmal auf McKim, ohne ihn zu treffen. Die Schiffe lodten den Conductor und einen Hülfsmarschal, der sich auf dem Zuge befand, herbei; sie öffneten die Thür und trennten nur mit Mühe Woodard und McKim, die im tödtlichen Handgemenge begriffen waren. Beide wurden nach Decatur ins Gefängnis gebracht. Man glaubt, daß Jovey, welcher im Laedde Hotel untergebracht wurde, sterben wird.

Woodard, der auf Farmen in Logan County, Ill., gearbeitet hat, sagt, McKim habe ohne jede Veranlassung den ersten Schlag abgefeuert, und er habe erst geschossen, als er geglaubt habe, McKim wolle ihn tödten, um ihn und Jovey zu berauben. McKim behauptet, seine beiden Gefährten hätten ihm seine Uhr und sein Geld wegnehmen wollen und er habe in Selbstvertheidigung gehandelt. Alle drei hatten zusammen nur \$3.40 im Besitz.

**Wittsburg, Va., 12. März.** Die Kohlgräber bei Georges Creek, Va., haben die Arbeit noch immer nicht wieder aufgenommen. In Elk Garden und in der oberen Potomac-Region arbeiten die Leute zu den alten Löhnen.

## Ausland.

**Wien, 11. März.** Es herrscht hier außergewöhnlich kaltes Wetter und es ist fast unmöglich, sich im Freien aufzuhalten. Männer sind von der eisigen Kälte überwältigt in den Straßen zusammengebrochen und verschiedene Personen sind erfroren. In Galizien und Böhmen fiel das Quecksilber auf 24 Grad Reaumur unter Null. Die Bahnen haben den Betrieb eingestellt.

**Wien, 11. März.** Reichskriegsminister Graf Bylandt-Rhecht hat an alle Armeekorps-Commandos der Oesterreich-Ungarischen Armee den Befehl ertheilt, das Erlernen der deutschen Sprache unter allen Truppen zu fördern.

Die Petition der böhmischen Altkatholiken, daß ein altkatholischer Professor der Theologie an der Universität Prag angestellt werde, ist abschlägig entschieden worden.

Das „Tageblatt“ schreibt, in Rußland sei der Plan gefaßt worden, die katholischen Gelehrten zur russischen Kirche zu bekehren.

**London, 11. März.** Chamberlain und Healy stellen die ihnen von einem Provinzialblatte unterzeichnete Abicht, Gladstone und Barnell stürzen zu wollen, in Abrede.

**Dublin, 11. März.** Ein Bächter Namens Heenan ist in der vorigen Nacht von „Moonlighters“ in Kilsnash, Grafschaft Clare, getödtet worden.

**Paris, 11. März.** Es ist hier äußerst kalt. Die Hospitäler sind überfüllt mit Patienten, die Frostschäden erlitten haben, und andere Gebäude haben als provisorische Hospitäler eingerichtet werden müssen.

**Rom, 11. März.** Der Papst hat einen Courier nach Berlin geschickt, welcher Bismarck ein Schreiben des Papstes überbringt, worin letzterer Bismarck wegen der freundlichen Erwähnung des Papstes bei dem letzten parlamentarischen Diner dankt.

**Constantinopel, 11. März.** Die Konferenz der hiesigen Gefandten hat den türkisch-bulgarischen Vertrag vollständig genehmigt, auch die Bestimmung, wodurch Fürst Alexander zum General-Gouverneur von Ostrumelien eingesetzt wird.

**London, 11. März.** Die Zahl der Selbstmorde nimmt in Monte Carlo zu. Ein reicher Bürger von Mailand hat sich kürzlich im Casino-Garten erhängt. Ein ungarischer Adeliger, welcher sich im Spiel saß. Seine Verthe wurde aus dem Fenster geworfen und fiel auf einen Bächter, welcher in Folge dessen den Verstand verloren hat. Gensdarmen überwachen die Häuser in den Gärten, um weitere Selbstmorde zu verhindern.

**Monte Carlo, 11. März.** Auf der Bahn zwischen Mentone und Monte Carlo sind gestern zwei Züge zusammengestoßen, wobei drei Passagiere, ein Locomotivführer und ein Schaffner getödtet worden sind. Zwanzig Passagiere wurden verletzt, dreizehn von ihnen sehr schwer. Der Zusammenstoß erfolgte an einer scharfen Curve. Die Bahn ist eingeleistet. Beide Züge waren mit Reisenden gefüllt. Der Punkt, an welchem der Zusammenstoß erfolgte, ist auf einer Klippe 120 Fuß über der See. Zwei Cars stürzten diese Klippe hinab und rollten in die See, wo sie sich in den Sand einbohrt. Beide Cars waren mit Passagieren besetzt, und es ist ein Wunder, daß sie nicht sämmtlich getödtet worden sind. Die Verwundeten sind nach Monte Carlo ins Hospital geschafft worden. Unter den Passagieren befanden sich viele Amerikaner, keiner von diesen ist aber getödtet worden.

Das Unglück ist durch die Nachlässigkeit der Stationsvorsteher in Mentone und Monte Carlo herbeigeführt worden. Beide hatten die Züge abgeschickt, ohne sich zu vergewissern, ob das Geleise frei sei.

**Berlin, 12. März.** Das Reichstags-Committee, welchem die Schnapsmonopolverlage überwiesen worden ist, hat heute die beiden ersten Abschnitte der Vorlage verworfen. Da dieselben den wichtigsten Theil der Vorlage ausmachen, so ist das Monopol in Wirklichkeit verworfen. Der erste Abschnitt wurde mit 19 gegen 6 und der zweite mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Das Committee wird die Verathung am nächsten Dienstage fortsetzen.

**Wien, 12. März.** Der Reichsrath hat mit 208 gegen 68 Stimmen den Gegenentwurf, welcher die deutsche Sprache als Amtssprache festsetzt, während die einzelnen Sprachen unter bestimmten Beschränkungen in den Provinzen gebraucht werden dürfen, an ein Committee verwiesen. Die Gelehrten opponirten der Vorlage aufs heftigste. Minister Graf Taaffe erklärte, die Regierung werde sich nach Kräften bemühen, das Committee zu bewegen, alle zufrieden zu stellen.

**Für Confirmanden!**  
Reife Kleidstoffe von 10 Cts. per Yard auswärts bei  
F. Lampe.

## Home Industry.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er irgend welche Sorten von Marmorarbeit, vom allerfeinsten italienischen und West-Ruthland, Vermont-Marmor stets an Hand hat, welche er zu den billigsten Preisen verkaufen wird.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt und für jede Arbeit wird garantiert. Kommt und überzeugt Euch selbst!!!  
Workshop in Mill Street near the International Railroad.

**Chas. Müller.**

T. L. JOHNSON,  
Advokat und Rechtsanwalt.

Seguin Texas.  
Praktizirt in allen Gerichtshöfen dieses und der umliegenden Counties. Jedoch nur in Civilsachen, da er angeblich die Stelle des County-Attorneys von Guadalupe County inne hält.

## Jos. Landa

alleiniger Besitzer von Landas Mühlen.

Ein- und Verkauf aller Arten Getreide, wie: Mats, Hafer, Weizen, Roggen etc. etc.

Fabrikant und Importeur von Weizenmehl, Roggenmehl, Maismehl, Kleie u. s. w.

Höchste Baar-Preise zugesichert.

Zu verkaufen.

Das in der unteren Seguinstraße in New Braunfels gelegene Berryman'sche Eigentum. Nähere Auskunft ertheilt  
20 J. E. Fischer.

**A. Lohse,**  
Gute Waare- und Wein-Strasse, nahe der Rühl-Brücke, San Antonio.

**Bier-Saloon**

Die feinsten Getränke, das kühlste Bier und der beste Munch.  
Man überzeuge sich selbst. Besondere Sorgfalt wird auf das Bier verwandt  
Prompote Bedienung.

## REICH'S

Bier- u. Billiard-Saloon.

— Seguinstraße. —  
Vollständig neu eingerichtet. Stets an Hand frisches Bier und gute Cigarren. Auch werde ich stets bereit sein, meine Gäste sorgsam zu bedienen.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
J. Reich.

## Paul Ascher,

SAN MARCOS, TEX.

— Händler in —

billigen Schmittwaaren, Schuhen und Stiefeln, Kleidern, und alle in das

**Dry Goods Fach**  
einzelnde Sachen.

Es wird englisch, deutsch, französisch, spanisch und polnisch gesprochen.

## LONE STAR SALOON.

(Nebenan Giesken's Store.)

**Alvin Schultze, PROP.**  
San Marcos, Tex.

Jederzeit an Zapf:  
Frishes Bier, feine einheimische und importirte Weine.

Die besten Whiskies und Cigarren.  
Zwei ganz neue Billiardische.

## Dr. Hadra's

Privat-Heilanstalt

für Frauenkrankheiten

Austin, Texas.

**Frühe Gartenämereien**

in bester Auswahl und Schmeckens von der Firma Landreth & Sons, für deren Güte und Zuverlässigkeit der Bestand des Geschäftes von 102 Jahren hinreichend Garantie bietet, hat empfangen  
H. T. O'Leary.

**Lokales.**

**Der Carneval 1886.**

Mit wahrer Lust haben wir dem Morgen des 14. März entgegen, da in Folge des schlechten Wetters 7 bis 8 Wagen, die zum Zuge zugefagt hatten, nebst so und so vielen Reitern noch in letzter Stunde abfielen. Um so erfreulicher überreichte uns das wenn auch in der Länge kleine, um so originellere Resultat.

Der Empfang des Prinzen ging wie beschloffen vor sich. Um 11 1/2 Uhr veränderte die Musik die Ankunft Sr. närrischen Majestät. Voran der Reichsherald mit der Reichsstandarte, 2 Musikcorps, 3 Adjutanten zu Pferde, Soffäger und der elegante Galawagen mit dem Prinzen und dem Reichsverweser.

Beim Courthause angekommen, wurde der Prinz und Reichsverweser von ihren Lakaien aus dem Wagen gehoben und dem in der Piazza versammelten Stadtrathe vorgestellt. Hierauf spielte das Spring Branch Musikcorps „Mail to the Chief“, nach dessen Beendigung hielt Stadtrathsmittglied Seele eine hübsche kleine Willkommens-Anrede an den Prinzen, in welcher er unserer Industrie, dem Fortschritte und den Verbesserungen in der Stadt gedachte. Am Schlusse der Rede überreichte Bürgermeister Giesecke dem Prinzen die Schlüssel der Stadt auf einem silbernen Kissen. Der Prinz nahm hierauf Abschied und fuhr unter den Klängen der Musik und den Jubelrufen der Menge, nach seiner Residenz, (Academie.)

**Der Zug.**

Schon des Morgens hatte sich eine unabherrschbare Menschenmenge eingefunden und des Nachmittags war sie zur Riesenfremde angeschwollen und hatte sich entlang den Straßen und dem Marktplatz aufgestellt. Punkt drei Uhr gab der Prinz den Marschbefehl, worauf der Zug sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte:

- Reichsherald mit der Reichsfahne.
- Boef gras (Dankesschöke), geritten von einem Stiersechter.
- 2 Jodens auf großen Hähnen.
- N. B. Musikcorps
- Prinz und Prinzessin zu Pferd nebst Gefolge
- Galawagen mit dem Reichsverweser.
- Vereinswagen.
- Germania und Uncle Sam schütteln die Hände über den blutigen Zweispalt. (Das amerikanische Schwein.)
- Eine Regierwohnung auf Rädern mit Kind und Kegel, lebenden Schweinen und Hühnern, gerade wie in Natura. (Ister Preis.)
- Eine Schneidewerkstätte auf einem zwitterartigen Karren mit 4 Rädern, gezogen von einem Esel, der in höchst origineller Weise als Ziegenbock ausstaffirt war. (Ister Preis.)
- Spring Branch Musikcorps.
- 2ter Vereinswagen.
- Alte Weibermühle.
- Bunterhüll-Musikcorps zu Wagen.
- Sodawasser-Wagen von Eduard Naegelin.
- Zwainanzeige Wagen.
- Eidenroth's Musik Corps.
- 3. Vereinswagen: Prof. Vernon in seinem Beobachtungsthorum als professioneller Wetterprophet und Wolkenschieber.
- Ritter der Arbeit zu Wagen mit einer roten Fahne, einem Faße Bier, Bierisch, Gläsern und obligatam „Doricht“.

Der erste Preis für Charaktermasken wurde an die Herren N. Engely und Bruno Reich vergeben, den beiden Jodels zu „Dahn“.

Den zweiten Preis erhielt Fel. Fenora Sands als „Germania“ auf dem ersten Vereinswagen.

Den dritten Preis erhielt Fel. Mathilde Delfers als „Prinzessin Carneval“ zu Pferde.

Auf dem Marktplatz fuhr der Zug, nachdem er die vorgeschriebenen Straßen passiert hatte, im Halbkreise auf, wo dann, wie oben angegeben, das Preisrichter-Comite bestehend aus den Herren Casimer Rudorf, F. Heilig, Capt. Jul. Boje, Bapt. C. F. Chuch, und Countyrichter G. E. Fischer seine Entscheidung durch den Zugomarischall verkündete. Der Stiersechter mit dem Boef Gras wurde unbedingt prämiert worden sein, aber er hatte Unglück daß er am Ohrende des Marktplatzes von seinem gehörnten Kofse abgeworfen wurde und die Cowboys hatten den Sport ihn wieder einzufangen. Dies endete den Zug der zwar wie schon gesagt, in Folge des schlechten Wetters nicht sehr groß, aber um so origineller war.

Die Halle waren gut besucht und alles verlief in schönster Ordnung.

Dienstag Abend war die Abschluß-Versammlung des N. B. R. Vereins und hatte sich auch da in finanzieller Hinsicht Alles wohl gestaltet. Jedermann wurde bezahlt und beschlossen, dem Stadtrathe und allen Mitgliedsmitgliedern des Vereins, die sich am Zuge betheilig-

ten oder durch Stellung von Pferden und Wagen zum Zuge dem Verein hilfreich zur Seite standen, speciell aber den beiden Damen Fel. Mathilde Delfers und Fel. Fenora Sands den besten Dank auszusprechen. (Was durch obige Zeilen im Auftrage des Vereins hiermit geschieht. Die Redaktion.)

**Lawns! Lawns!**

Damen-Schuhe und Stippers in großer Auswahl bei F. Hampe.

Ein hervorragender Verkaufher. Wir wachen dem Stadtrath und die Bevölkerung im Allgemeinen darauf aufmerksam, daß Hr. „Gunning Macdona“ von Hiltbra Haus, West Kirby, Cheshire, ein hervorragender Engländer, in kurzer Zeit unserer Stadt einen Besuch machen wird. Auf seinen Reisen auf dem europäischen Continent lernte Sir Macdona den Prinzen H. S. H. Solms Braunsfels kennen und besuchte denselben auf Schloß Braunsfels im schönen Lahnthale. Bei dieser Gelegenheit hat Prinz Solms sich häufig nach unserer Stadt und Gegend erkundigt. Herr Macdona bringt das lebensgroße Bild des Prinzen Carl zu Solms-Braunsfels, des Gründers unserer Colonie, um es der Stadt als Geschenk anzubieten. Dr. Grube lernte Herrn Macdona auf der Fahrt nach San Antonio kennen und schildert ihn als einen äusserst lebenswürdigen, hochgebildeten und einflussreichen Mann. Wir sollten ihm für seine Freundlichkeit durch einen herzlichen Empfang danken und ihm Stadt und Land so viel als möglich zu Gesicht bringen. Wir heißen ihn schon im Voraus willkommen.

Eine große Auswahl Knaben Anzüge für Confirmationen hat Chas. Floege soeben erhalten, welche er sehr billig verkauft. 18,4m.

Wir haben das Vergnügen, die „Deutsche Zeitung und Beobachter am Hudson“ auf unserem Tische zu sehen. Es ist eine große achtseitige und achtspaltige Zeitung mit schönem großen Druck. Sie wird herausgegeben in Kingston Rondout, N. Y., und hat zwei Zweiggeschäfte, in Poughkeepsie, N. Y., und Newburgh, N. Y. Die Namen der Herausgeber sind Bretthauer und Letting.

Einmündwanzig Yards Lawn für einen Thaler bei Chas. Floege. 18,4m.

Wir erhielten die „Texas Deutsche Zeitung“ zugefandt, außer unserem das einzige demokratische deutsche Blatt im Staate Texas.

Sechszwanzig Yards Callico für einen Thaler bei Chas. Floege. 18,4m.

Durch Scheriff Julius Halm wird uns mitgetheilt, daß er unachtsamlich die Namen aller derer publizieren wird, die nicht bis zum letzten März ihre Steuern bezahlt haben. Also aufgepaßt.

Eine schöne Auswahl Schuhe und Stiefel findet man bei Chas. Floege, sehr billig. 18,4m.

Das Maskenfest brachte auch Herrn Wyle von Neighborsville nach langer Zeit wieder in die Stadt. Er hat sich von den verschiedenen Knochenbrüchen die er sich letzten Herbst beim Durchgehen seiner Pferde vor dem Stengelabschneider zugezogen hatte, wieder erholt, und war pudelnährisch munter!!

Schönen Gingham zu je 60 Cts. per Yd. bei Chas. Floege. 19,3m.

Die Hochzeit von Fel. Hulda Seele mit Herrn Georg Eiband verlief, wie dies gar nicht anders möglich, auf's herrlichste. Der gütigen Einladung der Brauteltern folgend, hatten auch wir uns eingefunden. Eine große Anzahl der Verwandten und Freunde des Brautpaares von Nah und Fern hatten sich ebenfalls eingefunden. Nachdem Pastor Young, der ehrwürdige Großvater des Herrn G. Eiband die heilige Handlung vollzogen hatte, schritt man zu einem solennen Supper, und bald klangen die Gläser zu Ehren des neuen Ehepaares, der Brauteltern, der Großväter und der Großmutter u. s. w. Humor und Witz hatten auch bald Jungs und Alt angefeht. Heiter verlief man das Gelingen einiger Damen und Herrn zu lanchen. Dann wurde der Kaffee servirt und später ein gefährlicher Sturm auf die Weinbatterie in Scene gesetzt bei dem auf beiden Seiten viel edles Nebenblut vergossen wurde. Um 1 Uhr trennte man sich. Die hochzeitlichen Geschenke waren sehr reichhaltig und werthvoll, ein Beweis welcher Liebe und Achtung die jungen Eheleute sich ertruen. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten sie durch's Leben.

2 1/2 Yds. ungebleichten Domestic für einen Thaler bei Chas. Floege. 19,3m.

Howe, Wheeler und Wilson No. 8, Jinnie-June- und Singer-Nähmaschinen, sowie Rade'n und Nähmaschinen bei F. Hampe. 18,4t

Major Giesen nebst Familie, sowie Herr Daniel Hosheinz nebst Gemahlin von San Marcos waren bis Montag auf Besuch bei ihren Verwandten. Das Fest hatte sie herbeigefloht und „Georg“ wird nicht mitgezählt, der gehört zur „Zeitung“.

12 Yds. feinen gebleichten Domestic für einen Thaler bei Chas. Floege. 19,3m.

Dr. Menger von San Antonio hat sich zum Maskenfeste eingefunden.

Eine schöne Auswahl Strohhüte hat Chas. Floege soeben erhalten. 19,3m.

Wir machen auf die neue Ballanzeige der Stringband aufmerksam. Der Ball soll am 4. April in der Germania-Halle stattfinden. Besonders anziehend dürfte noch der Umstand sein, daß die Zwischenpausen mit guter Musik ausgefüllt werden.

Wer einen Korn- und Baumwollepflanzler nöthig hat, wird gebeten, sich erst meine Pflanzler anzusehen, ehe er seinen Kauf abschließt. 18,4t E. Grune jr

Herr Aled von Friedrichsburg war am Dienstag in der Stadt um einen passenden Prediger, der nicht zur tegannischer Synode gehört, für die „Friedrichsburger“ freie Gemeinde zu suchen. Rev. Koch der allseits beliebte Prediger ebenfalls selbst, ist vor einigen Tagen gestorben.

Retete sein Leben. Herr D. J. Wilcoxon von Horiebave, N., sagt, daß er lange Jahre mit Rheitis und Diabetes behaftet war, die Schmerzen waren fast unerträglich und verursachten ihm öfters Krämpfe. Er versuchte Electric Bitters, wurde besser nach der ersten Flasche und war, nach dem er 6 Flaschen eingenommen hatte, vollständig geheilt und hatte 18 Pfund zugenommen. Er sagt, er glaube positiv, daß er gestorben sein würde, wenn Electric Bitters nicht gewesen wäre. Zu verkaufen für 50 Cents per Flasche bei N. Tolle.

Von New York - soeben angekommen - bei George Pfeuffer & Co. die größte Auswahl von Frühjahrswaren, Strohhüte und Filzhüten, Henden, Strümpfen, Unterkleidern u. s. w. für Herren.

Für Damen haben wir die größte Auswahl von Gingham's, Victoria Lawns, Kleiderstoffen für Confirmationen und die reichhaltigste Auswahl von Calicoes, Lawns, Piques und Domestic's. 25 Yards Kettun für \$1.00 20 Yards Lawn für \$1.00. Alles Andere im Verhältniße.

Marktbericht. - Wöchentlich corrigirt von - M. Landa & Bro.

Rais	33-35 Cts. p. Bushel.
Hafers	30-32 "
Eftartoffeln	\$2.00 " 100 Pfd.
Heu	35 " 100 "
Gier	7 " 100 "
Raismehl	40 " Bushel.
Winter-Weizen	75-90 Cts. do.
Sommer-Weizen	60-70 " do.
Recans	2-2 1/2 Cts. p. Pfd
Baumwolle	8-8 1/2 " Cts.
Süßkartoffeln	75 Cts. p. Bushel.
Saafkartoffeln in Säcken	per 100 Pfd. \$2.25-2.50
do. in Fässern per Barrel	3.00

**Neue Anzeigen.**

**Großer Ball** in der **Germania Halle** arrangirt von der Star String Band.

Sonntaa, den 4. April. Tickets sind zu haben bei J. Behnisch, Karl Luerse und F. Kuse. Eintritt für Herren 50 Cts. Damen frei.

**Lenzen's Halle.** Deffentlicher Ball Sonntaa, den 28ten März.

**Notiz.**

Unterzeichneter hat soeben eine Maschine erhalten zum auflodern von Moos Baumwolle, Wolle oder Kofshaar für Matratzen.

Zusammengelegene Matratzen werden durch den Gebrauch dieser Maschine wieder so elastisch wie Neue. Aufträge zum Umarbeiten von Matratzen werden prompt und billig und auf das Beste beforat. 18,4t J. Jahn.

**Notiz.**

In Folge starken Zubrangs wird Dr. Shakelford, der beliebte Zahnarzt von Austin, eine Woche länger in der Stadt bleiben. Seine Office ist im Guadalupe Hotel.

**Zu verkaufen.**

Mehrere große Farmen in Gonzales County. Ich mache die Bewohner von New Braunsfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer große Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an H. Veringer, Gonzales, Tex.

**Notiz.**

Feine Federn zu verkaufen, 25 cts per Pfund. Reich & Engeln, Hühnerfabrik. Abzuholen im Paintshop der Firma.

**Notiz.**

Meinen geehrten Kunden und dem Publikum im allgen einen zur Nachricht, daß ich vom 1. April mein Geschäft wieder neben den Store von Geo. Pfeuffer & Co. hin verlege nebst Schagmeisters Office. Rudolph Richter.

Feiner Alhdesdale Besämler. Ich offerire auch dieses Jahr wieder die Dienste meines feinen Rasfengiters. Er wiegt nun 1350 Pfund. Preis wie im Vorjahre. Achtungsvoll 19 A. L. Kessler.

**Zu verkaufen.**

oder auf Vieh zu verhandeln, 70 junge Mären, 14 bis 14 1/2 Hand hoch, mit oder Fohlen. Harry Landa.

**Ein Gärtner**

in allen Branchen der Gärtnerei, besonders in Rosen, Lorber, Blumen- und Gemüsegarten erfahren, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht seinen Kenntnissen entsprechende baldige Stellung, womöglich in New Braunsfels. Angabe des Salairs erwünscht. Offerten an F. Kinkus, Con Con, Uvalde Co., Texas. 19,4t

**Bekanntmachung.**

Meinen geehrten Kunden, die noch mit mir in Rechnung stehen, die Nachricht, daß sie ihre Rechnungen bei Herrn Hofmeister Floege berechnigen können. 19,4t F. Reinartz.

**Notiz.**

Mein feiner Hengst steht auch dieses Jahr dem Publikum zur Verfügung. Bedingungen 2 Dollar im Voraus und 6 Dollar bei Geburt des Fohlens. Hermann Schulte, 18,4t B. D. Neu Braunsfels.

**Umzug.**

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nun in dem Hause der Frau Venner, gegenüber Dr. Lehde, wohne, und mein Geschäft dort weiter führe. D. Overheu.

**E. Heidemeier**

(Nachfolger von F. Heidemeier.) MANUFACTURER OF SADDLES, HARNESS, BRIDLES, COLLARS.

Alle Carriagearbeiten werden auf's Schnellste und Billigste beforat. Meiniger Agent für die berühmten Spooner Patent Horse Collars. 18,4m.

**60 Cars Corn.**

Wir haben einen Contract gemacht für die Lieferung von 60 Carloads Corn. Wir kaufen also immer zum höchsten Preise. George Pfeuffer & Co.

California Early Rose in Säcken und nördliche Early Rose in Barrels sind soeben je eine Wagonladung eingetroffen, die wir hiermit unter Garantie der Rechtheit offeriren. Nicht condeirende Artikel sind mir jederzeit bereit entweder gänzlich zurückzunehmen oder umzutauschen. M. Landa & Bro.

**Election Order.**

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the city of New Braunsfels, I do hereby order that an election be held in the several wards of said city on the 6th day of April 1886, being the first Tuesday in April next, between the hours of 8 o'clock A. M. and 6 o'clock P. M. for the election of the following City Officers, to wit:

- One Mayor.
- One Alderman in Ward No. I to succeed H. Bernhard.
- one Alderman in Ward No. II to succeed R. Richter.
- one Alderman in Ward No. III to succeed E. Scherff.
- one Alderman in Ward No. IV to succeed L. A. Hoffmann.
- one Alderman in Ward No. V to succeed W. Alves.

Polls will be open at the following election places under the management of the following presiding officers.

- Ward 1. W. Wetzel's house F. Hampe.
- 2. Lenzen's Hall F. Kuse.
- 3. G. Gerlich's house G. Gerlich.
- 4. Courthouse A. Holtz.
- 5. Hoym's house A. Kirchner.

Said presiding officers will make returns thereof to the City Council on the next day thereafter and in the manner and form as is provided by law. Given under my hand and the seal of the city of New Braunsfels, this 2nd day of March 1886. AD. GIESECKE, Mayor.

**Eine Farm zu verkaufen.**

50 Acker Land, 20 in Pasture und 30 Acker in Kultur; 17 Meilen von San Antonio. Es ist auf zwei Seiten nach Land zuzufahren. Ein gutes Wohnhaus und Küche, ein neues Korn- und Futterhaus, damit verbundenes Wagenhaus nebst Pferdestall. Ein guter Brunnen mit viel und gutem Wasser und guter Wasserpumpe darauf. Das Land gepflügt und fertig für die Saat. Zum Preise von \$1200. Man wende sich an F. W. M. u. c. Senior S. D. Bezor Co., Texas.

**Ausverkauf**

von 50 Tugend Zeitschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Von 10 Cents aufwärts! A. Soman.

**Oscar Kramer, Davenport.**

Sändler in Dry Goods, Groceries, Provisionen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store nothwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.

OFFICE OF INTERNATIONAL & GREAT NORTHERN RAILROAD COMPANY, PALESTINE, TEXAS, Feb. 15, 1886. NOTICE is hereby given that the Regular Annual Meeting of the board of Directors of the International and Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1886, at 11 o'clock, A. M., pursuant to the By-Laws of the Company, for the transaction of such business as may come before the meeting.

Notice is also hereby given, that the Regular Annual Meeting of the Stockholders of the International and Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1886, at 12 o'clock, noon, pursuant to the By-Laws of the Company, for the purpose of electing a Board of Directors to serve for the ensuing year, and for the transaction of such other business as may come before the meeting. D. S. H. SMITH, Secretary.

**Empfehlungs-Anzeige.**

Mache den geehrten Damen von New Braunsfels, um Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mich hier als

**Damen-Schneiderin** etablirt habe und Alles, von den einfachsten bis zu den feinsten Kleidern, billig und solid verfertigen werde. Schnelle u. prompte Bedienung wird zugesichert.

Frau Elise Kalberer, Damen-Schneiderin, gegenüber Steinbauer Guesen.

**Zu verkaufen**

eine Partie mit Durhamblood veredelter Bullen, halb- bis beinahe vollblütig, bis 2 Jahre alt. A. L. Kessler.

**Frische Austern und Fische**

jeden Freitag und Sonnabend in der **Gambrinus-Halle** t. i. bei J. Lubrecht.

**L. H. Blevins,**

Attorney at Law. Office in John Sippe's Building, NEW BRAUNSFELS, TEXAS.



### Zum Schwarzen Wallfisch

Stimmt er nicht mit mir überein, das Publikum zu beschreiben, das ich vom heutigen Tage an den Schwarzen Wallfisch überkommen habe und nur das hiesige Bier trinkt, werde, im zahlreichen Zuspruch stehen.

Carl Schumann.

### Comal Quelle.

Rein in der besten Lage von Comalstadt befindlicher Biergarten steht dem Publikum während der Saison offen.  
Gutes Bier stets an Hand.  
Achtungsvoll  
H. Horn.

### Dr. J. D. Fennel

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Seguin Texas.

### E. Gruene jr.

San Antonio-Strasse.

Händler in

Jagdgewehren, Pistolen, Scheibenbüchsen, Pulver und Schrot, Blei, Patronen, Apparate zum Wiederladen von Büchsen und Jagdgewehren, Groceries, Eisenwaaren, Hüte, Schuhe und Stiefel, sowie Herren- und Knaben-Kleidung, Buggies und Spring Wagen von aller Größe fortwährend an Hand. Allezeit Händler der berühmten Winford Black Land Plows, Cultivators und adjustable Double Shovels.

### Landesprodukte

Baumwolle, Mais und alle sonstigen Landesprodukte laufe ich stets zum höchsten Marktpreis.  
Hyronimus Bernhard.

### John Steger,

Herren-Schneider.

Seguinstraße, Neu-Braunfels.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt 225-Anzüge für \$15, und \$18-Anzüge für \$12 aus der feinsten nördlichen Stoffen mache. Ferner, daß ich Anzüge aus diesen Stoffen für den Preis von \$5 mache, wenn mir das Zeug geliefert wird.

### D. OVERHEU,

Schneider-Meister.

Wohnhaft im Venner'schen Hause, gegenüber J. Kule's Schuhmacherlopp.  
Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum davon unterrichten zu machen, daß ich Herren-Anzüge für \$4.50 herstelle, wenn mir das Zeug geliefert wird.  
Für gute und prompte Arbeit wird garantiert.

### Ed. Haegelin,

Bäcker und Conditor.

Große Auswahl von Candies u. vorzügliche Cigarren hält stets an Hand  
frisches eiskaltes Sodawasser.

Man abonniere auf die "St. Louis Tribune".  
Die einzig-trueue Zeitung mit Sonntag-Wochen-Ausgabe monatlich vom 1. März bis zum 1. März.  
Erhältlich jeden Samstag mit Sonntag-Morgens Sonntag als Wochenblatt.  
Die einzige deutsch-amerikanische Original-Neuzeitung.  
Abonnements- und Anzeigen-Preise:  
Für ein Jahr (12 Nummern) per Post versandt bei Voranbezahlung: \$5.00  
Zugabe eine Monatsausgabe per Post..... 50c  
Sonntagsausgabe per Post..... 2.00  
Wochenblatt per Post..... 2.00  
Wochenblatt oder Monatsausgabe nach Europa 3.00  
Zwölf Monate per Post mit liberaler Rabattung...  
Für ein Probeheft schicken Sie nur einen Cent an die  
**ST. LOUIS TRIBUNE CO.,**  
Ohio Street, St. Louis.  
ST. LOUIS TRIBUNE BUILDING,  
312 Orleans Str., gegenüber E. Hauptgang der Weste.  
Verantwortlicher deutscher Directing-Platten.

### ST. JOHNS BOTTLING Works.

John Sippel, Eigentümer.  
San Antonio Straße, Neu Braunfels.  
Anheuser-Busch St. Louis Lager Bier \$2.50 per Fass.  
Ebenso Flaschen Bier in ganzen und halben Flaschen.  
Soda und Mineral Wasser Anstalt in Verbindung mit dem Geschäft.

### Schließt die Hintertüren.

Die Eltern können nicht sorgsam genug darauf achten, welche Lebenslehren ihre Kinder von der Schule mit heimbringen. Bei aller Trefflichkeit unserer öffentlichen Unterrichtsanstalten nämlich, ist doch dem individuellen Einfluß des Lehrpersonals ein allzu großer Spielraum gewährt, als daß ihr Wirken ohne jegliche Controлле von Seiten der Eltern sollte gelassen werden. Es ist nur zu sehr bekannt, daß beinahe alle Kinder und Temperenzler überall dort, wo sie „sitzeln“ mit ihren Machinationen und Mandern nicht zum Ziele gelangen, unter der Decke arbeiten, sich hinter einzelne Personen stellen und vor dort aus ihr Gift tropfenweise an die ausgesuchten Opfer verabreichen. Die Schule ist ein besonders beliebtes Gebiet für derartige Operationen. So kommt jetzt eine diesbezügliche Mitteilung aus Milwaukee, wonach in dieser Stadt die Temperenzler es allerdings aufgegeben hätten, ihre „Theorien“ als Unterrichtsgegenstand offiziell einzuführen, gleichzeitig erfahren wir aber, daß in einem der deutschen Viertel der Stadt es ihnen gelungen ist, eine Lehrerin der öffentlichen Schule für die Einführung desselben zu gewinnen. Ueber diesen Vorfall lesen wir in der vorliegenden „Fr. Pr.“: Sie, die Lehrerin würde lieber sterben, als ein geistiges Getränk zu sich zu nehmen, selbst wenn sie wüßte, daß sie sich vom Tode retten könnte. Dies mußten wir getrieben mit eigenen Ohren aus dem Mund der Lehrerin hören. Ist das eine Sprache „mer Lehrerin in einer Schule Kindern gegenüber, von denen sie weiß, wissen muß, daß deren Eltern geistige Getränke genießen? Man denke jedoch einmal darüber nach, ziehe die Konsequenzen solcher Lehre, resp. solchen Gesandwägen und betrachte die Tragweite und Folgen. Das Kind, das hört, daß wer trinkt, böse, schlecht ist, wird und muß es nicht auf den Gedanken kommen, mein Vater, meine Mutter trinken auch, also sind es schlechte, böse Menschen. Das Kind wird an dem Gedanken festhalten, insofern es den Worten der Lehrerin glaubt; auf jeden Fall wird es zwischen den Lehrern und die Eltern gestellt, und es wird und muß sich für diesen oder jenen entscheiden. Geht aber erheres, was wird dann aus dem Verhältnis des Kindes zu den Eltern, der Kindesliebe, dem Gehorsam, der elterlichen Autorität! Und glaubt das Kind dem Lehrer nicht, wo soll dann die Achtung, die Verehrung herkommen und was kann eine solche Lehrerin mit einem solchen Schüler noch machen? Man mag die Sache betrachten, wie und von welcher Seite man will, der sogenannte Temperenzunterricht darf unter keinen Umständen geduldet werden und wir erwarten, daß der Schulrath daß die Prinzipale ihren Lehrerinnen auf's strengste unterliegen und zwar bei Strafe der Entlassung, Redensarten, wie die erwachsenen Kindern gegenüber zu gebrauchen oder überhaupt Temperenzunterricht zu erteilen. Wir sind fest überzeugt, daß dies auch der Wunsch und Wille der überwiegenden Mehrheit der Bürgerschaft ist. — N. J. Figaro.

### Der Werth der deutschen Sprache.

Schon mehrfach ist auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht worden auf den seltenen Contrast, daß auf der einen Seite ein beträchtlicher Bruchtheil der deutschen Amerikaner sich bemüht, die Sprache der alten Heimath, des sog. Mutterlandes baldmöglichst abzuzwerfen, während auf der anderen Seite die praktischen Anglo-Amerikaner mit ihrem bekannten Spürsinn für alles Nützliche und Vortheilhafte sehr schnell begriffen haben, daß sie wohl daran thun, ihre meist wohl künstlich genährte Abneigung gegen das Deutsche an den Nagel zu hängen und zum mindesten die deutsche Sprache nicht länger zu „boycotieren“.

Es hat diese widersprechende Taktik jene höchst lächerliche, ja betäubende Erscheinung zur Folge, daß bereits die zweite Generation der hiesigen Deutschen die deutsche Sprache kaum noch noch nöthig und in verhältnismäßiger Form zu radebrechen versteht und sich des angestammten Idioms schämen zu müssen glaubt; wohingegen so mancher junge Anglomane sich mit Energie hinter das Studium der ihm fremden und auch nicht gerade sympathischen Sprache macht. So dauerhaft und consequent nämlich der Anglo-Amerikaner in seinen Antipathien und Abneigungen ausbeharrt — so schnell lernt es, von seinen Vorfahren sich freizumachen, wenn diese mit seinem Geschäfts- und Erwerbssinn in Konflikt gerathen. Auf diesen Standpunkt ist er jetzt hinsichtlich der deutschen Sprache gelangt und wenn es auch dem Stolze des Anglo-Amerikaners schmeichelt, daß so viele hier naturalisirte Deutsche sich eifrig bemühen, in ihren Familien das

heimathliche Wesen und die Muttersprache so schnell als möglich zu beseitigen, um sich als Amerikaner aufspielen zu können, so belächeln sie doch im Stillen die unbegreifliche Thorheit solcher Renegaten. Sie sind viel zu unsichtig und klug, als daß sie die Vortheile nicht schätzen sollten, welche die Kenntniß mehrerer Sprachen und besonders die Kenntniß der deutschen Sprache in Amerika gewährt, und würden gewiß, wenn es anginge, mit dem größten Vergnügen das aufheben und ausnutzen, was solche einseitige von lächerlicher Eitelkeit verblendete deutsche Nachahmer des Amerikanerthums wegwerfen. Wenn der Anglo-Amerikaner überhaupt Neigung zu mühsamem Studium hätte, die bekanntlich allen auf Chancen speculirenden Leuten abgeht, so würden heute schon in den nördlichen und Mittelstaaten die Meisten Deutsch gelernt haben: „Es läßt sich nämlich ohne sehr große Vorahnungsgabe voraussagen, daß in gar nicht ferne Zeit die deutsche Sprache in der gesammten civilisirten Welt ungefähr dieselbe Rolle spielen wird“ welche die französische bisher als zweite Sprache der Vornehmen und besonders der größeren Handelsleute und Industriellen behauptet hat.“

Diesen letzten Satz, den wir der Feder eines westlichen Collegen entnehmen, unterschreiben wir nicht. Wir halten die deutsche Sprache nicht berufen und ihrem ganzen Charakter nach auch nicht für geeignet, eine derartige Rolle zu spielen. Definitiv „weltbeherrschend“ zu werden ist keine der lebenden Sprachen bestimmt, denn die Größe des Sprachgebietes nach Millionen von Köpfen berechnet, ist für eine Entscheidung zu Gunsten des einen oder anderen Idioms keinesfalls maßgebend. Die englische Sprache verdankt ihre weite Verbreitung der gewaltigen Ausdehnung der britischen Colonialwelt und der Bequemlichkeit und Einfachheit ihres Formenwesens, welche die Unschönheit in Tonfall und Aussprache vergessen machen; wohingegen die französische Sprache ihrer Gefälligkeit, Eleganz, Geschmeidigkeit und abgerundeten Schönheit den Vorzug zu verdanken hat, den die gebildete, sprachkennende Welt ihr unweigerlich und insbesondere vor der englischen zuerkennet.

Weder nach der einen, noch nach der anderen Seite hin wird die deutsche Sprache jemals mit diesen beiden Concurrentinnen einen Wettkampf ernstlich aufnehmen können. Das entzieht ihr freilich auch nicht einen Deut von ihren eigenartigen Schönheiten, von ihrer Poesie, ihrem Wortreichtum, ihrer Farbenpracht, aber es verhindert sie, im Weltverkehr einen anderen, als höchstens den dritten Platz einzunehmen. — Damit soll aber keineswegs gesagt werden, daß die politische Entwicklung der letzten anderthalb Decennien, der deutschen Sprache insbesondere im Auslande einen bedeutend höheren Werth verliehen und mit der Ausdehnung der deutschen Handelsbeziehungen, es auch der nichtdeutschen Geschäftswelt nahegelegt haben, mehr als es bisher in ihren Gewohnheiten lag, dem deutschen Sprachverkehr einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Das ist es was die Anglo-Amerikaner zu begreifen anfangen und was die deutschen Elemente nicht verzeihen sollten, die es so eifrig haben, ihre angestammte Sprache zu verlernen. — N. J. Figaro.

### JOHN SERDINKO Photographist.

Seguinstraße, Neu-Braunfels.  
Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mich permanent dabei niedergelassen habe. Photographiren nach neuesten Styl und verfertigt mit dem neuesten, jetzt in Gebrauch befindlichen Apparaten werden von mir prompt und so gut als irgendwo in den Staaten von Amerika abgenommen.  
N. Serdinko.

### Der Allerbeste.

Wer einen guten, angenehmen und nikotinfreien Tabak rauchen will, kaufe den echten

### Lucy Hinton Taback.

Zu haben bei allen Händlern.  
Thomas C. Williams and Co., Fabrikanten, Richmond, Va.

### Zur öffentlichen Kenntnissnahme.

Einen geehrten Publikum bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß meine Schuhmacher-Werkstätte nun vollständig eingerichtet ist. Ein großer Vorrath von Leder für Herren- und Damen-Schuhe und Stiefel steht zur Verfügung. — Preise liberal, prompte Bedienung garantiert. Reparaturen werden auf's Schnellste bejorgt.  
John Brendlin, gegenüber dem Courthouse.

# Wm. Doehnert Leichenbestatter.

Gegenüber Ludwig's Hotel — — — — — Castell-Strasse.  
— Alle Sorten Särge stets an Hand. —  
Händler in  
Möbeln, Spiegeln, Bilder-Rahmen und allen in dieses Fach ein-  
schlagenden Artikeln. —  
Matrassen zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl stets vorrätzig.  
Kommt und überzeugt Euch selbst!

### Bucklens Arnica-Salbe.

Ist die beste Salbe gegen Schnittwunden, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzluf, Fieberwunden, Brand, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und allen anderen Hautauschlägen, es kurzweiliger die Hämorrhoiden oder keine Bezahlung wird verlangt. Die Salbe wird garantiert, Jedermann zufrieden zu stellen oder das Geld wird zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Schachtel. Zu verkaufen durch A. T. O. K.

### Faust & Dittlinger.

Händler in  
Eisenwaaren und Ackerbaugeräthschaften.

### John Deere's Pflüge, Standard Cultivators, McCormick Selbstbinder und Mähmaschinen.

Atlas Dampfmaschinen, Gullett's Cotton Gins, Kingsland & Ferguson's Dreschmaschinen und Dampf Kornschäler.  
Bridge u. Beach Mfg. Co's. Koch- und Heiz-Ofen.  
Neu Braunfels — — — — — Texas.

### Holz-Geschäft

## GEORGE PFEUFFER

Hält stets vorrätzig:  
Rauhe und gehobelte Bretter,  
Thüren, Fensterrahmen, Jalousien, Verzierungen,  
Schindeln und eiserne Dachbedeckung.  
Cypressen- und Pappelholz.  
Soeben erhalten einen größeren Vorrath wie je vorher, und werden wir im Stande sein, Jedermann sowohl in Qualität der Waaren wie im Preise zufrieden zu stellen.

### H. Ludwig's Hotel.

Fuer Weihnachten und Neu Jahr!!  
Ich empfehle dem Publikum meine ausgezeichneten Brände von Whiskens: Creme de la Creme, Old Cabinet, Thoroughbred, Bourbon. Ferner: RYE, Rechten Berliner Getreide Kümmel und sonstige süße Liqueure und ächten Jamaica Rum, sowie alle Sorten Rheinweine, californische und Missouri Catawba-Wein in Flaschen.  
Der größte Vorrath an Cigarren in der Stadt, bei 50 bis zu 5000 Stück zu den billigsten Preisen.

### A. Bergfeld & Co.

Druggisten und Apotheker in Seguin.  
halten vorrätzig ein vollständiges Lager in Drogen, Chemikalien, Parfümerien, Farben, Oelen, Fensterglas, Firnissen etc.  
Office des Dr. Fennel und Preston in der Apotheke.

### JOSEPH BENOIT

Fabrikant von Blech-, Kupfer- und Eisenblechwaaren.  
Händler in Koch- und Heiz-Ofen. Dachrinnen und Blechdächer werden billig und prompt ausgeführt. Ferner erhalten eine große Auswahl von dem beliebten Granit-Kochgeschirr, Porzellan, Glaswaaren, Holzwaaren, Körben, Wäschringen, Lampen und sonstigen Haushalts-Geräthschaften.  
Besonders aufmerksam mache ich auf die neu eingeführten Superior-Koch-Ofen, die besten im Markte zu ermittelten Preisen.  
Kommt und überzeugt Euch!

### But bezahlte Beschäftigung

kann man immer erhalten, wenn man ein fertiger Stenograph (Kurzschreiber) ist. Dies kann man in ganz kurzer Zeit werden und für wenig Geld, indem man Schüler des  
**Stenograph-Instituts**  
in Louisville, Kentucky, oder Nashville, Tennessee wird. Ebenio wird Unterricht in Rechnen und in der Buchführung erteilt. Wer uns nicht im Institut besuchen kann, kann brieflichen Unterricht per Post erhalten und lernt Alles so vollständig, als wenn er uns besuchte. Man adressire wegen Näheres  
A. N. Dale, Vorsteher des Short Hand Institutes  
Nashville, Tenn., oder Louisville, Ky.

**Seguiner Nachrichten.**

Catharin sperrt den Tanz ein, so ist's. Der Achtermittwoch hat den Faschingsfreuden ein Ende gemacht; und in den Fassten sperrt auch der Tanz manchmal die Catharin ein, nämlich in den Sarg, 3 Fuß tief unter der Erde. In großen Städten wenigstens soll der Fasching häufig diese Nachwirkung haben, während es bei den gefunden Texanerlungen weniger der Fall ist. Die Fasstzeit ist nicht umsonst eingesezt, ganz abgesehen von dem fischlichen Standpunkte hat auch der, welcher während der 14tägigen Fassten fleißig der Entsayung obliegt, Gelegenheit, das Loch im Beutel, das das Fasching etwa gerissen hat, wieder zuzumachen. Sie ist also auch vom national ökonomischen Standpunkte aus vollkommen gerechtfertigt. Die Geschichte lehrt übrigens, daß die Fasstengeieße der katholischen Kirche von Jahrhundert zu Jahrhundert in dem Maße milder wurden, als das Menschengeschlecht schwächlicher wurde; heutzutage möchte es wohl Niemand fertig bringen, 40 Tage bei Heuschrecken und Demig auszubalten, als höchstens der große Hungervirtuose in New York. — Faschingszug hatten wir keinen, hatten auch keinen erwartet. Dafür hat die Feuerwehr anfänglich ihres Stistungsfestes einen großen Anzug gehalten, welcher sich unter Mitwirkung der gut geschulten Oberhardschen Brassband zu einer imponanten Feierlichkeit gestaltete und wie üblich mit einem gut besuchten Balle endete.

Unter den deutschen Mitgliedern des Zuges, die uns ja zumeist interessieren, ragte unter Allen Hr. Charles Bruns hervor. Man mußte seine Freunde haben, wenn man ihn, die mächtigen rednerischen Glieder in das rote Hemd geküßt, auf seinem mächtigen Unterbau dahin schreiten sah. Da sieht man doch wieder einmal deutlich, wie der Geruch des frischen Fleisches die Muskeln härt. Bei der Nachmittags abgehaltenen Uebung war Mr. Swob der Mann von der Spritze, d. h. er regierte den Spritzen-schlauch; hat aber einige sehr ungeschickliche Handlungen begangen, indem er verschiedene Personen und Häuser mit schmutzigen Spritzenwasser taufte, ohne die zu solchen Feierlichkeiten üblichen Ceremonien zu beobachten. Jetzt ist eine solche Wassererschwendung kein Kunststück, wo uns der Himmel täglich mit Strömen von Regen überhäuft; — aber im Sommer, wo es so trocken ist, daß mitunter selbst die Wasserbrüder aus der Noth eine Tugend machen und untersuchen, ob Bier nicht auch den Durst stillen kann? Was soll man dann in die Spritze füllen? — Sollten wir es etwa auch machen wie die Schildbürger — doch wir können es ja gar nicht erzählen, was die gemacht haben. Doch vielleicht bekommen wir wieder einmal ein Jahr 1882, wo es Geld regnet, dann giebt's Wasserwerke. Viele meinen zwar, sie seien nicht ausführbar, da die Steigung von der Guadalupe zu groß sei; das verhält sich aber nicht, wir können dann das Wasser per Pferdebahn heranschaffen, die haben wir ja doch noch vor New Braunfels voraus.

Es rückt nun die Zeit der Wahlen heran, vor Allen tritt diesmal die Bürgermeistervahl in den Vordergrund. Wie uns erzählt wird, wird unser bisheriger Bürgermeister Mayor Neff, wenn er wieder als Candidat antritt, Schwierigkeiten haben, seine Wahl durchzuführen? Es scheint, daß ein Theil unserer Bürger mit seiner letzten Amtsführung nicht ganz zufrieden ist. Als Candidat für dieses Amt hat sich bis jetzt bloß Mr. L. D. Lowther angesetzt. Wir enthalten uns gründlich jeden Commentars, unsere deutschen Mitbürger werden wohl wissen, ob es in ihrem Interesse liegt, seine Candidatur zu unterstützen. Es ist wohl auch ziemlich gleichgültig, so lange sich nicht Glieder aus dem deutschen Theil unserer Bürgererschaft um städtische Aemter bewerben, wer diese einnimmt, wenn wir nur sicher sind, daß der Gewählte kein „Dutchman-Jezzer“ ist!

(Correspondenz.)

San Marcos, den 9. März, '86.  
Endlich gutes Wetter! Ja wenn es hier einmal anfängt zu regnen, dann geht es auch gleich ordentlich los. Ein heute früh entstandener Vorber hat denn auch das Seine dazu gethan, um die Erde etwas abzutrocknen und den Farmer endlich dazu zu verheßen, daß er sein Korn pflanzen kann. Die District-Court scheint nicht so recht vorwärts zu kommen, obgleich man die reumüthigen Sünder, mit Handischen brüderlich vereint, täglich zum Courtshaus führen sieht. Das abgeklärte Verfahren, um irgend einen Fall aufschreiben zu können, wendet man auch an, indem man die zur festgesetzten Zeit erscheinenden Hauptzeugen wegsperrt und auf 10 Uhr den andern Tag wieder bestellt. Wenn man sicher weiß, daß er die Stadt verlassen hat, sucht man ihn wie eine Stecknadel; am nächsten Morgen erscheint der Mann, die Arbeit wieder im Stich lassend und

es wird ihm von dem hochweisen Rath mitgetheilt, daß es jetzt zu spät sei, er könne wieder verdunsten. Als er darauf, über diese sonderbare hochrichterliche Verfügung natürlich nicht in bester Laune, auch wirklich nach Hause zurückkehrte, meinte er, daß das Courtshaus diesen Namen äußerlich noch führe, man solle ein Schild anbringen, worauf Jeder gewarnt wird, näher zu treten, da er Gefahr laufe, im Gedankenfach für ewige Zeiten zum Krüppel zu werden. Darin hat der Mann zwar Recht, aber das würde doch nichts nützen, da die meisten Derartigen nicht mehr zu fürchten haben.

Die Feuerwehrcompagnie, die sich sehr gut bei den vor Wochen stattgehaltenen kleinen Bränden bewährt, veranstaltete einen Ball. — Gestern Abend machten die San Marcos Miles durch ihr melodisches Getrommel sich bemerkbar. Wenn sie am nächsten 2. Wit Fest in San Antonio auch Lorbeeren erringen will, müssen noch viele Degradationen vorkommen, da von 17 Mitgliedern 13 Offiziere sind nur 4 das Glüd haben, gemeine Soldaten zu sein; vielleicht sind sie jetzt auch schon einen Grad höher. Der letzte Rapport wurde im October ausgegeben, seit welcher Zeit sich ja Vieles verändert haben kann. Seht diesmal nichts Neues. Georg.

(Specialcorrespondenz der N. B. Ztg.)

Fischer's Store, 16. März, '86.  
Man kann doch jeder Ansiedlung hier oben ansehen, ob sie von Deutschen bewohnt wird oder nicht. Kommt man von Cranes Mill über die Guadalupe und fährt einige Zeit in den rauhen Bergen herum, so zeigt sich dem erstaunten Blick auf einmal ein schönes großes Thal. — Farm reiht sich an Farm und gerade jetzt gewährt es mit seinen blühenden Birsichbäumen und grünen Saatsfeldern einen wundervollen Anblick. Die Ansiedlung wird nach der dazu gehörigen Postoffice Fischer's Store genannt. Trotzdem die Mehrzahl der dortigen Aniedler Amerikaner sind, haben es die Deutschen doch verstanden, sich ihre Vergnügungen zu schaffen. Schon vor elf Jahren gründeten sie hier einen Farmerverein unter dem Namen „Landwirthschaftlicher Verein von Fischerdale.“ Der Verein wächst rasch und zählt jetzt die meisten der näher wohnenden Farmer zu seinen Mitgliedern. Sogar aus Blanco und Hays Counties haben sich mehrere aufnehmen lassen. Am Schluß des Jahres 1885 war der Verein kräftig genug, sich eine eigene Halle zu bauen, die auf dem Lande des Herrn Andreas Kuhn steht. Am Silvesterabend wurde sie durch ein fröhliches Fest eingeweiht. Am Sonntag den 14. März wurde ein Ball abgehalten. Die Theilnahme war sehr rege und scheinen sich Alle sehr gut amüßert zu haben. Die Musik wurde durch die nach ihrem Dirigenten, Herrn Robert Boje, benannte Boje'sche Band geliefert und scheint sehr gefallen zu haben. Daß auch Essen und Trinken nicht vergessen wurde, weiß Jeder, der einmal Gelegenheit gehabt hat, einem Fest der Gebirgsbewohner beizuwohnen. Der Vorstand des Vereins für dieses Jahr besteht aus folgenden Herren: Präsident: Gottlieb Schiebig; Vicepräsident: Ernst Wifian; Secretär: Otto Fischer, jr.; Cassirer: Andreas Kuhn, jr.; Alles Namen, die für das Wachsen und Gedeihen des Vereins bürgen.

Daß auch hier oben der Frühling einzieht, bezeugt die Thatfache, daß Herr Feig Linnarh vorige Woche eine mächtige Klapperschlange tödtete. Er zeigte mir 18 Klappern davon und meinte, das wäre über noch gar nichts, es gäbe noch viel größere. Nun, bei der gefundenen Luft, die da oben herrscht, können auch die Klapperschlangen ganz gut vorkommen. Auch der Nachbarvater Twin Sesters „improved.“ Herr F. Bindel hat ein großes, zweistöckiges Haus errichtet, 24x60 Fuß, in dem ein Store und ein Tanzsaal Platz finden soll.

**Wundervolles Entrinnen.**

W. W. Reed, Apotheker von Winchester, Ind., schreibt: Einer meiner Kunden, Mrs. Louisa Pike, Hartonia, Randolph County, Ind., war lange mit Schwindel behaftet und von ihren Ärzten aufgegeben. Sie hörte von Dr. King's New Discovery für Schwindel und kaufte es von mir. In Zeit von sechs Monaten kam sie zu Fuß nach der Stadt, eine Entfernung von 6 Meilen und ist jetzt so gebessert, daß sie aufhören konnte, es zu gebrauchen. Sie fühlt, daß sie der Medizin ihr Leben verdankt. Freie Probeflaschen bei A. Tolle.

**Herrenkleidermacher.**

Ich empfehle mich einem verehrten Publicum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Georg Overheu, wohnhaft zwischen Fracht- u. Passagierdepot 20 8.

**Gebrüder Joske.**

SAN ANTONIO, . . . TEXAS.

**Ueberröcke. Anzüge.**

Für Herren, Knaben und Kinder haben wir gegenwärtig an Hand das größte Lager von

**Ueberröcke u. Anzüge.**

Feine seidengefütterte Ueberröcke in Chinilla, Beaver und Diagonal zu niedrigen Preisen.

**Prachtvolle und gute Anzüge für 10 bis 20 Dollar.**

Wir haben eine große Auswahl von Anzügen für \$3.00 für Knaben im Alter von 9—17 bis zu 17 Jahren.

**J. B. Whittaker & Co.,**

Seguin Texas.

Händler in

Staple und Fancy

Groceries,

Porzellan- und Glaswaaren,

Lampen u. Lampenzubehör,

Tabak, Cigarren, Candies

u. s. w.

Agent für New Braunfels' Waaren.

Muster im Store.

**Dr. H. T. WOLFF,**

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Specialität: Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Marion Texas.

**A. Homann**

im früheren

Du Menil's Store,

Hält stets die größte

Auswahl

an

Sätteln,

Geschirren,

Zäumen,

Beitschen,

Rummerten,

ebenfalls

Harness Soap,

Harness Oil

Harness

Dressing,

Buggy Top

Dressing.

Arbeitsleistung prompt und gut gemacht.

**Land! Land!**

Gutes Farm- und Weideland billig in Blanco County. Anschluß ertheilt

Chas. K. Astner, Blanco.

**Jos. GRASSL,**

Buchbinder,

San Antonio-Strasse, gegenüber von

F. Nolte,

empfeht sich zu allen in sein Fach

schlagenden Arbeiten.

**J. Ronse & Co.**

San Antonio Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie

allen andern Sorten Weine, feinsten

Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelm's-

Lucken-Bisler.

**Red Star Linie.**

Königl. Belgische und Per. Staaten

Postdampfer.

Segeln jeden Sonnabend

— zwischen —

New York und Antwerpen,

dem Rhein, Deutschland, Italien,

Holland und Frankreich.

Salon von \$40 bis 100, Kabine \$110 bis 180.

2. Cajüte \$30, Kabinette \$90. Zwischenbeck-

Passage zu niedrigen Preisen.

Peter Wright and Sons, Gen. Agenten.

Nr. 55 Broadway, New York.

Agenten in New Braunfels, Texas:

Ernst Scherff, Clemens & Faust.

**JOSEPH ROTH,**

Uhrmacher & Juwelier

Seguinstraße,

neben Köster's Mehl-Depot.

Hält immer schönste Auswahl von

Uhren, ächten und

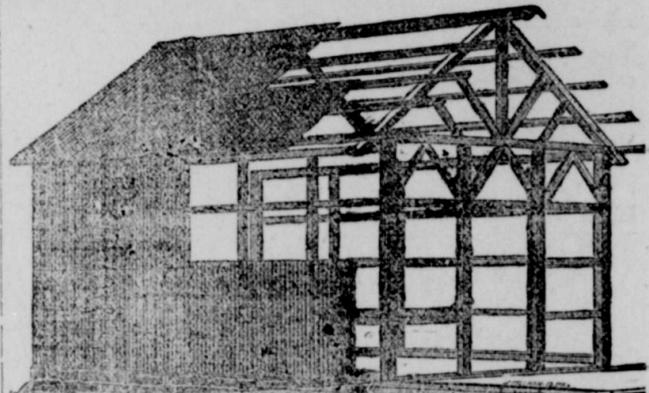
imitirten Gold- und

Silberwaaren Brillen

u. s. w.

Reparaturen werden prompt und billigt

bejorgt.



Soeben erhalten

35,000 Pfund

geripptes Eisenblech

Corrugated Iron Roofing

Alle Sorten und alle Längen.

Wird zu niedrigeren Preisen verkauft denn je zuvor.

Alle diejenigen, welche beabsichtigen, Iron Roofings zu kaufen, werden den Vortheil darin finden, erst bei uns vorzusprechen, ehe sie anderwärts ihren Bedarf decken.

Geo. Pfeuffer's Lumber Yard.

**GUADALUPEHOTEL**

H. Lenzen, Prop'r.

Gute, luftige und geräumige Zimmer, mäßige Preise

vorzüglicher Tisch verjorgt mit Allen,

was der Markt bietet.

Freundliche Bedienung.

Familien, welche den Sommer hier verbringen wollen, finden die freundlichste Aufnahme.

**Roby & Nichols**

gegenüber dem Courtshaus in Seguin, Texas.

Dealer in

Groceries. Meal-Exchange.

Unser deutscher Clerk Herr G u b e wird stets bereit sein, unsere deutschen Kunden auf das Zuverlässigste zu behandeln.

Eine Carload ausgezeichnetes Flour soeben erhalten.

**Nic. Holz & Son**

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für die berühmten

Milburn-Farm- u. Spring-Wagen.

Wir machen die Farmer besonders auf die

höhlen Eisernen Axen-Wagen

aufmerksam. Es ist der leicht laufende Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

**WESTERN WORLD**

F. Kuse,

New Braunfels, Tex

San Antonio Str.

BRYAN, BROWN

SHOE CO.'S

CELEBRATED

BOOTS AND SHOES

OWN SHOP-MADE

WARRANTED.

Look for the name on

Bottom of Linings.

These goods are made in

St. Louis, and are 1st superior to Eastern work.

— SEE THE —

BLUE RIBBON SCHOOL SHOE

„Komme her, August, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir gebrauchen dieselben und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals kauften.“